

Riesaer Tageblatt

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Poststelle Dresden 1500.
Girokarte: Riesa Nr. 52.

Nr. 104.

Dienstag, 6. Mai 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustell-
für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erzielen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für
bis 89 mm breite, 8 mm hohe Gründungszeitung (8 Seiten) 25 Gold-Pfennige; bis 89 mm breite Zeitung und Plägen wird nicht übernommen. Grundpreis für
Bewilligter Zeitung erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auszugsgeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechte zur Zeitung
„Erzähler an der Elbe“. — Um halber Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Druckerei, der Riesaerant oder der Verleihungseinrichtungen — hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Motionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftskette: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Riesa.

Moldenhauers Schwur.

Man sollte in der Politik nicht schwören. Das ist schon einmal jemanden recht schlecht bekommen. Er hat dafür den Beinamen „der Mann mit der verdornten Hand“ bekommen. In der Gestaltung der staatlichen und wirtschaftspolitischen Probleme ist eben der einzelne Staatsmann nicht auf sich allein gestellt. Die Dinge selbst und die Gesamtheit der in ihnen wirkenden menschlichen und materiellen Kräfte erweisen sich meist stärker als dass ein einzelner in völliger Unabhängigkeit und Selbstherlichkeit sie meistern könnte.

Aber Herr Moldenhauer hat Mut. Trotz aller Zweifel und Bedenken, die seinem fröhlichen Zukunftsglauben und seinen Versprechungen in den zweitgrößten Staatsverhandlungen entgegengestellt wurden, bleibt er dabei: „Vorgehen macht gilt nicht!“ Er nimmt die starke Worte an, die von dem Reichsanziger Michaelis her noch schwach in Erinnerung ist: „Ich werde mir von niemandem die Führung aus der Hand reißen lassen!“ Doch auch eine ähnliche Erinnerung das, die Sothe mit Michaelis! Aber Herr Moldenhauer hat es sich geschworen, „dass dies nicht mehr vorkommen darf“, dass nämlich die Reichsfinanzen ein Trümmerfeld darstellen. So hat er am Sonntag auf der Jubiläumsfeier des westfälisch-lippischen Wirtschaftsbundes in Bad Eilsen geschworen.

Danach wird es der gegenwärtige Reichsfinanzminister niemandem versetzen dürfen, wenn ihm in der zukünftigen Prüfung seiner Arbeit nichts geschenkt wird. Und man wird seinen Schwur auf die Gesamtheit der Versprechungen beziehen, die er in den beiden Reichstagsreden und auf der Tagung in Bad Eilsen gegeben hat. Wir werden uns also zunächst einmal der berüchtigten Hoffnung hingeben, dass im Etatjahr 1931 die auf die Wirtschaft drückenden Steuerlasten in der Höhe von mindestens 600 Millionen Mark — mindestens! — gelenkt werden. Der Minister hat auch schon Andeutungen über die Steuerarten gemacht, die von dieser Entlastung in erster Linie erfasst werden sollen. Und zwar soll sich die Herabsetzung der Abgaben vor allem auf Kapitalertragss-, Grundvermögens- und Gewerbesteuer erstrecken. Wer die Dinge nicht nur von der örtlichen Sicht her betrachtet, der wird auch den Gedanken begründen, dass bei einheitlicher Regelung der Kreditgewährung an die Gemeinden eine unabhängige Stellung als Kontrollinstanz eingesetzt werden soll. Das ist aber natürlich nur ein ganz schlüchterner Anfang in der Richtung auf einheitliche Finanzregierung im Reich. Dabei wird an diesen Punkten das entscheidende Problem berührt, über dessen Bedeutung für die Einhaltung seines Schwurs sich Herr Moldenhauer auch gar nicht müsste. Er hat ja selbst in Eilsen darauf hingewiesen, dass ein wirklicher Erfolg der gesamten Finanzpolitik erst möglich sei, wenn das große Problem der Reichsreform ernsthaft angepackt würde. Dann darf man aber auch nicht so schwärzen und ängstlich sein, wie der Minister in seinen Ausführungen zu dieser Frage am Schluss der ersten Erklärung erschien. Gewiss wird man tatsächlich vorgehen müssen und nicht den Beginn der Aufräumungsarbeiten von vornherein mit den stärksten Nebungen zwischen Reich und Ländern belassen dürfen. Über glaubt denn jemand im Ernst, dass diese notwendige Reform überhaupt ohne Nebungen durchzuführen sei? Einmal müssen diese Dinge angepackt werden, und viel Zeit ist eigentlich nicht mehr zu verlieren. Die Initiative muss vom Reichsfinanzminister ausgehen. Dem Wanne, der geschworen hat, kann es nicht gestattet werden, die Verantwortung auf andere abzuschreiben.

Auf einem anderen Gebiet noch könnte es erscheinen, als ob Herr Moldenhauer einen Vorbehalt einzuschließen wollte. Er hat nämlich von der Gefahr gesprochen, die von der Seite der Arbeitslosigkeit her dem Gleichgewicht des Reichshaushaltes drohe, nachdem die letzten Berichte eine gegenüber dem Vorjahr um 500 000 höhere Arbeitslosigkeit aufwiesen. Man muss aber wohl doch das in sich geschlossene finanz- und wirtschaftspolitische Programm des Reichsfinanzministers so auslegen, dass er den verbindungslosen Kreislauf zwischen wirtschaftlicher Not, Arbeitslosigkeit und Unordnung in den Finanzen durchbrechen will. Die aufgestellte Reihenfolge lautete doch so, dass zunächst einmal der Haushalt nach rücksichtsloser Durchbrechung der bisher geliebten Weisheiten der Verhinderung und Vernebelung in Ordnung gebracht werden soll, dass damit die Voraussetzung gegeben wird für eine baldige Entlastung der Wirtschaft, dass diese Entlastung wiederum die Verbesserung des Staates durch die Arbeitslosigkeit hinfällig machen soll, damit endlich einmal eine Grundlage für fortwährende Verminderung der Steueranforderungen geschaffen werde.

Wenn die Ereignisse tatsächlich so ineinanderließen und in ihrer Wirkung verstärkt werden durch ein Sparprogramm im allgemeinen und durch ernsthafte Finanzstrukturierung der Reichsreform, so könnte es ja schließlich gehen. Man soll ehrigem Reformwillen nicht von vornherein mit Zweifeln und Abgeleiteten begegnen. Man wird wissen und abwarten.

Schied zum sächsischen Ministerpräsidenten gewählt.

Dresden. Die bürgerlichen Fraktionen des Landtags hielten am Montag im Beisein der Nationalsozialisten und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eine gemeinsame Besprechung ab, um zur Regierungsbildung Stellung zu nehmen. Die Parteivertreter einigten sich grundsätzlich auf die Bildung eines unpolitischen Beamtenkabinetts, bis auf die Nationalsozialisten, die erst in der am Dienstag vor der Plenarsitzung erfolgenden Abstimmung der Verhandlungen ihre Sitzungnahme erklären werden. Die NSDAP-Partei scheint dem gemeinsamen Entschluss beizutreten. Die Parteifrage wird erst in der gemeinsamen Dienstagsitzung der Fraktionen geklärt werden.

Dresden. (Funkspruch nach 8 Uhr.) Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Nationalen, der Landvolkspartei, der Demokraten, der Volksrechtspartei und Altposseiten einigten sich heute mittag in einer gemeinsamen Besprechung über folgendes:

1. Als Ministerpräsident soll ein Beamter gewählt werden, der ein unpolitisch Beamtenkabinett zu bilden hat.
2. Die Annahme der Wahl soll der gewählte Ministerpräsident erst dann erklären, wenn er sich mit den Parteien, die sich an dieser Einigung beteiligen, über die Zusammensetzung des Kabinetts einigt und die Zustimmung dieser Parteien erlangt haben.

3. Als solcher Ministerpräsident soll Herr Schied gewählt werden.

Ob die Nationalsozialisten diesem Vorschlag zustimmen werden, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Der Landtag begann seine Sitzung mit fakultativer Verpfändung kurz vor 2 Uhr.

Schied als Ministerpräsident gewählt.

Dresden. (Funkspruch.) An der in der heutigen Landtagsöffnung kurz nach 8 Uhr vorgenommenen Ministerpräsidentenwahl nahmen insgesamt 95 Abgeordnete teil; ein sozialdemokratischer Abgeordneter fehlte. Es wurden abgegeben für den Präsidenten Schied 46 Stimmen der vereinigten bürgerlichen Parteien, für den Reichstagsabgeordneten Heinecke 22 sozialdemokratische und für den Abgeordneten Rennert 12 kommunistische Stimmen. Die Nationalsozialisten gaben keine Stimm ab. Da bei 90 abgegebenen Stimmen — die weißen Zettel zählen nicht mit — Schied mit 46 Stimmen die absolute Mehrheit erhalten hat, ist er zum Ministerpräsidenten gewählt.

Eine Rede des Reichsanzellers Brüning. Das Programm der Reichsregierung für die nächsten fünf Jahre.

Dortmund, 5. Mai.

Auf dem Provinzialparteitag der westfälischen Zentrumspartei nahm nach dem Reichswirtschaftsminister Dr. Stegerwald der Reichsanzeller Dr. Brüning das Wort. Er gab zunächst eine Übersicht über die Geschichte der Kabinettbildung und sagte dann weiter: „Das Kassenanierungprogramm ist angenommen; doch werden wir in kürzester Zeit und immer wieder in der Regierung den Kopf zerbrechen müssen, wie wir die

Sanierung der Arbeitslosenversicherung

durchführen. Diese Sanierung muss in den nächsten Wochen noch genau so angepackt werden, als wenn das Kabinett Müller noch bestände. Minister Seevering hat vor 14 Tagen eine Rede gehalten, als ob die Auflösung des Kabinetts Müller zurückzuführen sei auf sehr sorgfältig überlegte Pläne und dass sie leichtes Endes nichts anderes zum Zwecke gehabt hätte, als den berühmten Panzerkreuzer B. Ich muss gestehen, ich habe in den letzten Monaten sehr viele andere Sorgen gehabt, als mich überhaupt um den Panzerkreuzer B zu kümmern. Was der Reichsrat beschlossen hat, ist nichts anderes, als dass ein Vierteljahr früher mit dem Bau des Panzerkreuzers B begonnen werden soll. Weder die Sozialdemokraten, noch eine andere Partei kann in Wirklichkeit nachweisen, dass bei uns nicht der ehrliche Wille geweckt ist, die große Koalition solange wie möglich zu halten. Die Regierung soll eine Rechtsregierung sein, nach Behauptung der Sozialdemokraten; aber gerade sie haben sich fast in Übereinstimmung mit dem Führer der Deutschen Nationalen Volkspartei, Herrn Hugenberg, auf das Schärfste gegen dieses Kabinett ausgesprochen. Weiterhin hat Graf Westarp, der Führer des gemäßigten Flügels der Deutschen Nationalen, ebenfalls erklärt, dass es nicht möglich sei, diese Regierung zu unterstützen, da man die oppositionelle Haltung auch in Zukunft von Fall zu Fall aufrechterhalten würde. Ich glaube im übrigen, dass man im deutschen Volke doch in sehr starkem Maße einfiebt, dass nach der Demission des Kabinetts Müller

die Zeit zum Handeln endlich gekommen sein muss und nicht zum ewigen Verhandeln da über dem Verhandeln der Kredit Deutschlands nach der finanziellen und politischen Seite unterminiert worden wäre. Das Parlament, wenn es Sinn hat, ist nicht dazu da, Aktionenpolitik der Parteien zu treiben, sondern das Parlament ist dazu da, die Verantwortung zu übernehmen für das ganze Volk und für seine Zukunft. Wenn man Gesetze macht, durch die entscheidende Aufgaben gelöst werden, und dann in einer so schwachen Koalition der Mitte von den Grundlinien dieser Beschlüsse wieder abweichen muss, so führt das dahin, dass immer wieder eine gerade Linie der Gefundung und der Aufwärtsentwicklung des deutschen Volkes unterbrochen wird. Wir haben ein Interesse an der Konkurrenz der Dinge auf lange Sicht. Wir werden uns bemühen, ein Programm aufzustellen und unter allen Umständen zur Annahme zu bringen,

das die Grundlage für die Wiederaufwärtsentwicklung des deutschen Volkes in den nächsten fünf Jahren darin muss.

Dr. Brüning führte weiter aus: „Die Versuche, in den Produktionsländern der neuen Welt, unter allen Umständen mit staatlicher Unterstützung, in nächster Zeit um jeden Preis Getreidepreise nach Europa zu bringen, zwangen Deutschland zu außerordentlichen Maßnahmen gegen Überproduktionen.“

Was der Landwirtschaft not tut.

ist nicht die Hoffnung auf übermäßige Preise, sondern die Erwartung auf stabile Preise auf lange Sicht. Das ist das wichtigste Moment! Es ist nicht so, als ob die Maßnahmen der Reichsregierung etwa eine einleitige Bevorzugung der Großgrundbesitzer oder des östlichen Grundbesitzes beweisen. Das Hauptproblem ist nun einmal das Problem des Roggenpreises und davon hängt viel ab. Die gesamte Landwirtschaft im Osten, nicht nur die Großgrundbesitzer, sondern auch die neuen Ansiedler befinden sich in seelischer Depression. Wir stehen vor der Tatsache, dass die Kaufkraft der Landwirtschaft sinkt, und das das Arbeitslosenproblem wegen der Gefährdung der Existenz der Landarbeiter nicht nur nicht gemildert, sondern sogar verschärft wird. Wir werden von unseren Parteifreunden im Osten mit vollem Recht auf die steigende Gefährdung der deutschen Ostländer aufmerksam gemacht.

Wir haben das größte Interesse daran, dass in den meisten menschenarmen Gegenden des Ostens durch eine verantwortungsvolle Gesamtpolitik eine gesunde Siedlungspolitik für die Zukunft gesichert wird. Unser Programm gilt nicht einseitig für den Osten. Was wir wollen ist, durch ein langwichtiges Programm die Wirtschaft schrittweise wieder zur Erholung zu bringen, um dem Problem der Arbeitslosigkeit aus den innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnissen heraus Herr zu werden. Eine der ersten Arbeiten, die die Reichsregierung zu erledigen hat, ist die Sorge, dass wir von der ungeheuren Last der schwedenden Schuld in eine Langfristige umgewandelt wird.

Schulden dürfen in Zukunft von öffentlichen Körperschaften nicht mehr so wie in der Vergangenheit gemacht werden.

Es ist besser, den Mut zu haben, im entscheidenden Augenblick auch etwas Unpopuläres zu tun, als die Dinge aufzuschieben und schließlich zur Katastrophe treiben zu lassen.

Die Reichsverschmelzungsbestrebungen

bedeuten keinen Zweck der heutigen Regierung und sie haben mit der Zentrumspartei nach keiner Richtung hin irgend etwas zu tun. Selbstverständlich haben wir den Wunsch, dass auch die jetzt getrennten Parteien, wie z. B. Windthorst, wieder vereinigt werden, das heißt, Bagrische Volkspartei und Zentrumspartei, und hoffentlich stehen wir in kurzer Frist vor einer Arbeitsgemeinschaft der beiden Fraktionen im Reichstag. Die Regierung muss dem Reichstag neue Aufgaben stellen.

Die Regierung muss führen, muss für die Vorlagen kämpfen und muss sich dafür einsetzen. Wenn die Parteien nicht in ihrer Mehrheit bereit sind, die Konsequenzen der verfassungsmäßig verankerten Demokratie zu ziehen und die Verantwortung wirklich zu tragen, so ist das für ein Land gefährlich.

Die kommunistischen Unruhen vom 6. März in Riesa vor Gericht.

Am Montag vormittag begann im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes am Klostergäßchen in Dresden ein Austrittsprozeß unter der Leitung des Staatsanwalts Benedix und 12 Geistlichen vor dem Gemeinsamen Staatsgericht Dresden, dem die Vorgänge vom 6. März in Riesa zugrunde liegen. Den Vorfall des Gerichts hat Amtsgerichtsdirektor Dr. Danziger inne, die Anklage vertreten Staatsanwalt Hartmann, den 18 Angeklagten steht Rechtsanwalt Dr. Rolf Helm als Verteidiger zur Seite. Die Anklage selbst lautet auf schweren oder einfachen Aufzehrung bei vier Angeklagten darüber hinaus auch noch auf gefährliche Körperverletzung. 8 Angeklagte werden auch der Rücksichtsüberschreitung beschuldigt.

Angeklagte sind der Arbeiter Max Benedix (28 Jahre), Arbeiter Erwin Medorn (22 Jahre), Arbeiter Otto Stange (29 Jahre), Arbeiter Erich Stephan (34 Jahre), Bauarbeiter und Stadtverordneter Reinhold Schaaf (28 Jahre), Arbeiter Hans Müller (29 Jahre), sämtlich aus Riesa, Arbeiter Paul Peuker (24 Jahre) aus Strehla, Arbeiter Richard Schlorke aus Strehla (24 Jahre), Zimmermann Reinhard Eisfeld (21 Jahre) aus Großenhain, Schleifer Oskar Wartemberg (26 Jahre) aus Riesa, Holzmaierlehrer Paul Polenzky (18 Jahre) aus Riesa, Bauarbeiter Kurt Müller (21 Jahre) aus Riesa und Bauarbeiter Edmund Baumann (20 Jahre) aus Oschatz.

Die zur Anklage führenden Vorgänge sollen sich wie folgt abgetragen haben: Am 6. März vormittags erschien Benedix auf der Polizeiaufzehrung im Riesaer Rathaus und meldete, daß die Kommunistische Partei am Nachmittag eine Demonstration in Riesa durchführen werde. Für die sie selbst die Verantwortung übernehme und auch für Ruhe und Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen werde. Benedix wurde seitens des diensthabenden Beamten ausdrücklich auf den Regierungsbefehl vom 5. März 1920 verwiesen, wonach für die Zeit vom 6. bis 14. März in ganz Sachsen öffentliche Kundgebungen untersagt waren. Dennoch versammelte sich 245 Uhr nachmittags unter organisatorischer Leitung von Benedix am Klostergarten der Riesaer Bahnhof eine Menschenmenge, die sich schließlich zu einem Demonstrationszug formierte, und unter Begleitung einer Musikkapelle stadtwärts marschierte, trotzdem ein Polizeibeamter am Klostergarten nochmals darauf hingewiesen hatte, daß die Demonstration unbedingt unterbunden werde. In der Nähe des Bahnhofs der Firma C. G. Brandt trat dem Zug ein starker Polizeiaufgebot entgegen, wobei es zu schweren Auseinandersetzungen seitens der Demonstranten gegen die Polizei kam. Nur unter großer Mühe konnte schließlich durch die Polizei der Zug aufgelöst und die Demonstration unterbunden werden.

Nach dem Auflösungsbesluß werden Benedix, Stange und Schaaf der Rücksichtsführerschaft Benedix, Medorn, Stange und Müller auch noch der schweren Körperverletzung beschuldigt. Diesen fünf Angeklagten wird auch schwerer Aufzehrung, den restlichen 8 Angeklagten einfacher Aufzehrung aufgelegt. Zur Klärung des Sachverhaltes sind insgesamt 18 Zeugen geladen.

Der erste Teil der Beweisherabnahme bekräftigte sich auf die Vernehmung einer Reihe Riesaer Polizeibeamter. — Polizeioberratmeister Bäurig trat dem Zug mit der Sperrkette unter Führung des Polizeikommissars Weidling am Rosenplatz-Marktstraße entgegen. Er erklärte, daß der wiederholten Aufruforderung, den Zug aufzuhören und auszusteigen, keine Folge geleistet wurde. Der Musikkapelle sei es sogar gelungen, den rechten Teil der Sperrkette zu umgehen und von ihr aus bei der Verfolgung unternommen worden, den Zug neu zu formieren. Hierbei habe Stange zum Weitermarsch aufgefordert. Der Zug bezeichnete Benedix als denjenigen, der zwei Faustschläge gegen ihn geführt habe, wodurch er einen Bruch des Nasenbeins erlitten hätte. Der Zug bestätigte weiter, daß auch Polizeioberratmeister Weidling bei diesem Vorgange Kopfverletzungen erlitten habe. Sein am 18. März durch Gesetzesbeschluß erfolgter Tod steht jedoch nach ärztlichem Gutachten in seinem Kausalzusammenhang mit den Kopfverletzungen. — Polizeioberratmeister Hermann erhielt von hinten einen Messerstich über dem linken Schulterblatt. Er bezeichnete Stange als die Person, die verübt habe, ihn mit dem Messerinstrument zu schlagen. — Polizeioberratmeister Höhne war der Beamte, der in der Nähe des Klostergäßchens auf Verkehrsposten stand. Er bestätigte, daß er den Stadtverordneten Schaaf ausdrücklich nochmals auf das tags zuvor erlassene Demonstrationsverbot aufmerksam gemacht habe. Schaaf, der gestern bestreit, mit diesem Befehl von einem Verbot gesprochen zu haben, behauptet, den Erlass der sächsischen Regierung vom 5. März damals überhaupt noch nicht gesehen zu haben. — Polizeioberratmeister Weidling war gleichfalls an der Sperrkette beteiligt. Er hat bei den Zusammenstößen eine schwere Kopfverletzung von einem Trittschlag und eine Gesichtsverletzung durch Faustschläge davongetragen. Die Täter könne er jedoch nicht bezeichnen.

Von den seitens der Verteidigung benannten Zeugen wurden nur einige gehört. Der Angeklagte Baumann, der überhaupt nicht am fraglichen Tage in Riesa gewesen zu sein, konnte durch zwei weitere Zeugen überführt werden, daß er am 6. März in Riesa war. Mit Recht bemerkte der Vorsitzende des Gerichts, daß ein beratliches Zeugnis geradezu unzinnig sei.

Nach einer kurzen Pause begannen, nachdem seitens der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft auf die Vernehmung weiterer Zeugen verzichtet wurde, gegen 16 Uhr nachmittags die Plädoyers.

Staatsanwalt Hartmann führte gleich anfangs seiner Anklagerede an, daß die Rücksichtnahmen in der Provinz weitestens schwererer Natur gewesen seien, als in den Großstädten. Der Grund dafür sei in erster Linie in dem an kleinen Polizeistäben der Provinzialstädte zu suchen. Die Demonstranten, denen noch kurz vor dem Abmarsch bekanntgegeben worden war, daß jede Demonstration verboten sei, ließen sich durch nichts zurückhalten. Dem etwa 200 Personen starken Zug traten nur 16 Beamte entgegen, die sofort angegriffen und zum größten Teil mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Erst als die Landespolizei erschien, war der Mut dahin und alles lief rasch auseinander. Benedix, so führte der Staatsanwalt aus, hat das ganze Unternehmen ins Werk gesetzt und auch die härtesten Ausschreitungen begangen. Er hat offenbar die ihm von der Kommunistischen Partei gegebenen Anweisungen durchgeführt, und dabei zweifellos eine Führerrolle gespielt. Sein brutales Vorgehen gegen die Beamten Bäurig und Weidling verdiente strenge Aburteilung. Auch Medorn hat sich an der Schlägerei mit einer Latte beteiligt. Stange sei ebenfalls als Führer anzusprechen, denn er forderte zur Fortsetzung des Zuges und zum Weitermarsch auf. Auch Stephan, der Vorsitzende der Musikkapelle, hat zur Fortsetzung des Zuges aufgefordert und auf den Beamten Viebecke eingeschlagen, so daß dieser blutüberströmte zusammenbrach. Hans Müller und Baumann, die gleichfalls aktiv an der Schlägerei beteiligt waren, haben sich ebenfalls bei schweren Aufzehrungen schuldig gemacht. Ob Schaaf, der Führer der Kapelle, als Führerrolle anzusprechen sei, habe der Gang der Beweisherabnahme nicht voll ergeben. Staatsanwalt Hartmann hoffte insofern die Bestrafung in das Erreichen des Gerichts. Die restlichen Angeklagten haben sich an der Demonstration beteiligt und sich damit des einfachen Aufzehrung schuldig gemacht.

Der Staatsanwalt beantragte am Schluß seiner Ausführungen gegen Benedix eine Strafe von 2 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust gegen die Angeklagten Medorn, Stange, Stephan, Hans Müller und Baumann eine Strafe von je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Für die übrigen Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von mindestens je 8 Monaten beantragt.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Rolf Helm, wendete sich zunächst gegen die außerordentlich hohen Strafen, die seitens der Staatsanwaltshand beantragt wurden. Seine weiteren Ausführungen gingen im allgemeinen den Vorgängen während der Rücksichtnahmen. Dabei bezeichnete er seine Mandanten als politische Überzeugungsteller, die teilweise schon seit 1928 erwerbstätig sind. Derartige Menschen seien ganz anders zu beurteilen. Ihr einziges Verbrechen sei nur gewesen, gegen die Polizei zu demonstrieren. Am Ende seines Lebts eingehenden Blätters bat er das Gericht, keineswegs auf die seitens der Staatsanwaltschaft beantragten Strafen einzugehen, und sowohl eine Verhafung erfolgen müsse, wie gehendste Wille walten zu lassen.

Das Urteil.

Kurz vor 8 Uhr abends verkündete das Gericht noch fast zweistündiger Beratung folgendes Urteil:

Es werden folgende Strafen verurteilt: die Angeklagten Medorn wegen schweren Aufzehrung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 8 Monaten; wegen schweren Aufzehrung Benedix zu 1 Jahr 6 Monaten; Stange und Stephan zu je 8 Monaten; Baumann zu 1 Jahr 8 Monaten; Hans Müller zu 10 Monaten Gefängnis und Schaaf wegen schweren Aufzehrung zu 4 Wochen Haft. Die Angeklagten Peter, Schlorke, Eisfeld, Wartemberg, Polenzky und Kurt Müller wurden mangels Beweises festlos freigesprochen.

Aus der Urteilsbekanntmachung war zu entnehmen, daß das Gericht hinsichtlich der verurteilten Angeklagten, bei Schaaf allerdings nur schweren Untergang, als voll erwiesen angesehen hatte. Dagegen kam das Gericht hinsichtlich der freigesprochenen Angeklagten nicht zur vollen Überzeugung, daß sie sich einer Zusammenrottung im Sinne des § 115 Abs. 1 des StGB (leichter Aufzehrung) schuldig gemacht hatten.

Certisches und Sächsisches.

Riesa, den 6. Mai 1930.

* Wetter-Nachrichten für den 7. Mai. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Keine wesentlichen Witterungs- und Temperaturveränderungen, teils aufwärts, teils abwärts. Neigung zu örtlichen Gewittern oder Strömung in gewitterartigen Regenfällen dabei fortbestehend. Vorwiegend schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

* Daten für den 7. Mai 1930. Sonnenaufgang 4:24 Uhr. Sonnenuntergang 19:30 Uhr. Mondaufgang 12:58 Uhr. Monduntergang 2:47 Uhr.

1888: Der Komponist Johannes Brahms in Hamburg geboren (gestorben 1897).

1840: Der russische Komponist Peter Tschaikowsky in Wolkinstk geboren (gestorben 1893).

1880: Der französische Schriftsteller Gustave Flaubert in Croisset bei Rouen geboren (gestorben 1880).

1919: Vertrag von Versailles.

* Zur Sicherung des Verkehrs an der verkehrsreichen Straßenkreuzung Haupt-, Pauliner- und Niedergasse sind nunmehr an weiß-roten gestrichenen Säulen Grenzketten angebracht worden, die zur Regelung des Fußgängerverkehrs und des Verkehrs auf der Straße dienen sollen. Die genannten Verkehrsmaßnahmen befinden sich an den äußeren Fußgängerwegen an den den Haupt- und Pauliner Straße und Haupt- und Niedergasse. Es liegt nun im Interesse der Sicherheit jedes einzelnen, daß die getroffenen Maßnahmen beachtet werden und dadurch mit beigetragen, daß der lebhafte Verkehr, der besonders an den bezeichneten Stellen herrscht, glatt abgewickelt werden kann. Die Einrichtung wird von der Einwohnergemeinde gewiß begrüßt und als wohlwollende Sicherheitsvorkehrung betrachtet werden.

* Verkehrsunfälle. Gestern vormittag wurde auf der Hauptstraße vor dem Grundstück Kaufladen Troppowig ein Mädchen von einem Radfahrer angeschlagen und zu umkippen und zu Fall gekommen war, ist unmittelbar danach weitergefahren. — Mitteilungen, die zur Feststellung des Radfahrers dienen, werden nach der Polizeiwache (Rathaus) erbeten. — Ein weiterer bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke Schön- und Großenhainer Straße dadurch, daß dort eine häfische Postbeamte vom Rad stürzte und sich Verletzungen zog, so daß sie dem Krankenhaus aufgeführt werden mußte, woselbst Knöchelbruch festgestellt wurde. Ueber die Ursache des Unfalls konnte uns bestimmt noch nicht mitgeteilt werden. Ob die Verunglückte von einem die Unfallstelle passierenden Personenkraftwagen getroffen worden ist oder ob plötzlich überkommene Un Sicherheit den Sturz verursacht hat, muß durch die zuständigen Stellen erst einwandfrei festgestellt werden.

* Elektrizitätswerk Riesa Aktiengesellschaft, Riesa. Die am 6. Mai abgehaltene Hauptversammlung dieser der Elektro. A.-G. Dresden nahestehenden Gesellschaft genehmigte für das Geschäftsjahr 1929 die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent wie im Vorjahr.

* Offizieller Vortragssabend. Morgen Mittwoch abend spricht im Hörsaal der Reichstagsgasse Gregor Strasser über "Youngsterkater oder Freiheit durch den Nationalsozialismus". Man beachte hierzu den Aufzug in vorliegender Tagungsablage von der Ortsgruppe der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei.

* Der Elternabend der Jugendgruppe Riesa im Gewerkschaftsbund der Angestellten fand am vergangenen Sonntag im saalähnlich gestalteten Saal der Elternschaft statt. Der Jugendobmann Koll. Schulz hielt alle Erschienenen, besonders die zahlreich anwesenden Mitglieder der Nachbarschaftsgruppen Döbeln und Weißig, sowie den Gaubeschäftsjugendführer Koll. Karl Bente, herzlich willkommen. Die sehr reichhaltigen Darbietungen wurden von allen Anwesenden dankbar aufgenommen. Besonders hervorgehoben seien: Gedicht "Jugend" und "Vaterland". Letzteres mit musikalischer Unterlautung, sowie eine Aufführung aus dem Kaufmannsleben. Unsere auswärtigen Gäste erfreuten uns mit einem Volkslied und verschiedenem Scherzfänge. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Filmaufführung "Unsere Tage von Nürnberg" und der Vortrag "Unsere Jugend" von Koll. Karl Bente. Die Filmaufführung klatschte ausgiebig, und man konnte die große Lebensfrohe GDA-Jugendlicher beim Leben und Treiben auf der Festwiese und bei der rasch aufgebauten Feststadt bestaunen. Das Treffen auf dem Burghof sämtlicher Teilnehmer war für das Juge eine besondere Schenkwürdigkeit. In seinem Referat schilderte Koll. Bente eingehend die Bewegung unseres Jugendbundes. Hoches Ziel der Jugendbundsführer sei, die Jugend zu tüchtigen und vollwertigen Menschen im Beruf heranzubilden. Der vom GDA geschaffene Scheinfirmentring umfaßt sämtliche

Branchen und hat überall große Anerkennung gefunden. Freude am Beruf sei Lebensbedingung. Berufswecktumpe und Sportbewegungen seien für die Jugend sehr zum Guten über soziale Jugendstämme. Ein hoher Erfolg sei die Gründung unseres Jugendbundes in Dresden um 1900. Für das Jahr 1931 sei die Gründung eines Berufsbundes geplant. Der nächste Jugendtag findet Ostern 1930 in Schwarzenberg statt. — Das Ziel aller deutschen Angestellten müsse die Einheitsgewerkschaft sein. — Man trennte sich mit dem Begrüßsein, einige schöne Stunden verlebt zu haben.

* Jubilate-Kollekte. Am Sonntag Abend in den Gemeinden des Landes eine freiwillige Kirchenkollekte für die Bosauenmission, Abt. des Landesverbandes für Innere Mission, bekannt. Die Sächsische Männerverbund betreibenden Landesverbandes der Bosauenmission, zugleich Zentrale des im Go.-Luth. Jungmannerbund betreibenden Landesverbandes der Bosauenmission, hat die Ausgabe, die Bosauenmission im ganzen Lande zu fördern. Ihr Hornseitig dient mit Bosauenfeierstunden (130 im Jahr 1929), zeigt zu neuen Übergründungen an und weist den bestehenden Bosauen Weg zu eigenem Missionsdienst. Die Sächs. Bosauenmission bildet für jeden Brodtelkampf einen für Bosauenmission eingesetzten und Bosauenvergleichstagesdienst, stellt neues Material zu billigen Preisen bereit, bringt in einem Vierteljahrsblatt in die Hand jedes Büfflers unentgeltlich die Bekanntmachung neuer Erfahrungen auf dem Gebiete. Im Laufe der letzten Jahre sind wertvolle alte Blätternoten in Neubüchern zu günstigen Preisen neu herausgebracht. Die alte Sitte regelmäßigen Turnbläfens ist in etwa 70 sächsischen Gemeinden eingeführt. Endlich ist eine Klärung des Verhältnisses zur Bosauenmission angebaut worden mit dem Ergebnis, daß die Bosauenmission grundlegend auch im Gottesdienst Anerkennung gefunden hat. So hat die sächsische Bosauenmission eine wachsende, immer erfolgreichere Tätigkeit im Sinne der öffentlichen Mission der Kirche entfaltet. Dies kann sie jedoch nur, wenn ihr die vielfältige Unterstützung durch die Gemeinden auch weiterhin zuteilt wird. Dies ist der Sinn auch der diesjährige Jubilate-Kollekte.

* Hauptversammlung der sächsischen Standesbeamten. Am Sonntag wurde in Leipzig die diesjährige Hauptversammlung des Fachverbandes der sächsischen Standesbeamten unter dem Vorstand von Bürgermeister Herre, Dresden, abgehalten. Oberverwaltungsrat Dr. Hahn, Berlin, sprach über Feststellung der Staatsangehörigkeit. Diese Feststellung sei insbesondere wichtig für den Abschluß einer Ehe, denn nur der einwandfreie Nachweis der Staatsangehörigkeit könne davon überzeugen, ob eine Ehe überhaupt möglich sei, wenn in Zweifelsfällen die Staatsangehörigkeit nach der des Ehemals bestimmt wird, so sei dieses Verfahren rechtssicherbar. Angefeindete der vielen Vertrügerungen, die durch die Verträge geschaffen worden seien, müsse die Möglichkeit gegeben werden, die Staatsangehörigkeit rechtssicher durch Urteile von Verwaltungsgerichten zu ermitteln. Bundesdirektor Krutina, Berlin, sprach anschließend über die Aufgabe des Standesbeamten. Zum Ehrenmitglied des Verbandes wurde Verwaltungsdirektor Schetelich, Chemnitz, ernannt.

* 6000 Mark Geldstrafe für einen Buchverleger wegen unlauterem Wettbewerbs in vielen Tageszeitungen, illustrierten Zeitschriften und Fachblättern erschienenen Werke des Hamburger Guttenberg-Verlages des Kaufmanns Martinus Christensen, in denen eine große Zahl von klassischen Werken und Werken von Schriftstellern, deren Schriftberechtigung bereits abgelaufen ist, "gratis" angeboten wurde, falls entsprechend angelegte Bestellzettel zu einem bestimmten Termint eingelangt würden, sind jetzt in strafrechtlicher Hinsicht auch vom Reichsgericht als unlauterer Wettbewerb bezeichnet worden, indem es die vom Landgericht Hamburg verhängte Geldstrafe von 6000 Mk. gestafft. Zur Annahme des unlauteren Wettbewerbs (§ 4 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb) führen drei Umstände: Einmal die übermächtige Hervorhebung des Wortes "gratis" mit der Absicht, beim Verkäufer den Eindruck zu erwecken, daß handle es sich im wesentlichen um Geschenke des Verkäufers; dann wende sich die Firma an ein sehr breites, großstentzosnes Publikum, um den erzielnschen Erfolg zu haben und schließlich als drittes Moment die Tatsache, daß in den Anzeigen immer nur von einer einzigen Ausgabe gesprochen wird, die ansonsten abgegeben werde; in Wirklichkeit gäbe es aber noch eine andere Ausgabe, die nur gegen den normalen Buchhandelspreis zu haben sei. Gratis sei somit nichts abgegeben worden, denn die verlangten Pfennigabrechnungen hätten ausgereicht, die eigenen Kosten zu decken. — Analog dieser Entscheidung wurde auch die Revision eines hannoverschen Buchhändlers (Erich Hösterling) verfochten, der am 5. April 1929 vom Landgericht Hannover abgeurteilt worden war.

* Gegen die Tariferböhrung der Reichsbahn. Im Hinblick auf die Pressemeldung, daß die Reichsbahn beabsichtige, eine Erhöhung der Personalkosten vorzunehmen, bat die kommunistische Fraktion im Landtag einen Antrag eingebracht, auf die Reichsbahnverwaltung dahin einzutragen, daß jede Tariferböhrung unterbleibt.

* Reichsverband deutscher Bauparkassen zum Bauparkassen-Gesetz. Zu dem beabsichtigten Bauparkassen-Gesetz veröffentlicht der Reichsverband Deutscher Bauparkassen E. G. eine Erklärung, in der es heißt: Der Reichsverband Deutscher Bauparkassen begrüßt die beabsichtigte Regelung des Bauparkassen-Gesetzes, sofern dieses Gesetz eine Fassung erhält, die das Bauparkassen fördert und unlautere Unternehmungen unmöglich macht. Er ist jedoch dessen bewußt, daß die beabsichtigte Fassung nicht genügt, daß sie vielmehr durch eigene Nutzungs- und Revisionstätigkeit in geeigneter Form ergänzt werden müsse. Der Reichsverband Deutscher Bauparkassen will die behördliche Kontrolle also nicht durch eine private erlegen, sondern ergänzen. Er will darüber hinaus am Ausbau des Bauparkens arbeiten und sich voll dafür einsetzen, daß das Bauparkassen-Gesetz eine Fassung erhält, die den Weg für eine gesunde Entwicklung des Bauparkens in Deutschland freimacht. Der Reichsverband Deutscher Bauparkassen wird dafür Sorge tragen, daß die ihm angeschlossenen Bauparkassen nur auf solider Basis arbeiten und die Eigenheim-Bewegung des deutschen Volkes fördern.

* Bekanntmachung über die Eichgebührenordnung. In einer der nächsten Nummern des Reichsgesetzblattes wird eine Bekanntmachung über die Eichgebührenordnung der Eichgebührenordnung und der Bekanntmachung, betreffend die Verkehrsleistungsgrenzen der Wehrgeräte, veröffentlicht werden. Gleichzeitig werden in Ausführung der Verordnung die Eichgebührenordnung vom 24. Mai 1924 und die Bekanntmachung, betreffend die Verkehrsleistungsgrenzen der Wehrgeräte, vom 18. Dezember 1911 unter Berücksichtigung aller seitdem eingetretenen Änderungen in der geltenden Fassung neu bekanntgemacht werden.

* Die deutsch-nationalen Arbeiter-Sachsen für Westarp. Am Sonntag stand in Dresden eine außerordentliche Sondersitzung des Landesverbandes Sachsen des Deutsch-nationalen Arbeiterbundes statt, in deren Verlauf eine Entschließung angenommen wurde, in

der des Verhalts der Rechte dem Grafen Weiters folgenden Abgeordneten in vollkommener Zustand geneigt wird. Ein in diesem Sinne gebildetes Telegramm wurde an den Grafen Weiters und an Reichsverbaudienst v. Godesburg ein Aufklarungstelegramm gesendet.

* * * Gegen die Waldbesiedlung. Die Stroh- und Wässerbauten sind ausgewiesen worden, die Bekämpfung der Waldbesiedlung nach den amtlichen Richtlinien durch die Strohwaren- und Betriebsarbeiter vornehmen zu lassen. In den jetzt bestellten Gebieten ist befürchtet, dass sie zu verfahren. Im Bedarfsfalle können hierzu längere Arbeitszeiten (Schwachholz) in beschränktem Umfang vorübergehend eingesetzt werden.

* * * Wann darf ein arbeitsloser Arbeiter abziehen? In einem Urteil des Reichsgerichtsverhandlungsamtes spruchensatz für die Arbeitslosenversicherung heißt es: Wenn § 50 Abs. 2 des Gesetzes für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in ein Arbeitsloser zur Abwendung der von ihm angebotenen Arbeit befähigt, wenn sie durch Missstand oder Ausbeutung frei geworden ist, kann der unentgeltlichste Haftung des Sozialhilfe mißt angenommen werden, das ist in allen Fällen Anwendung finden sollte, in denen eine Arbeit überhaupt durch Missstand oder Ausbeutung frei geworden ist, gleichzeitig, auf welchen Gründen der Arbeitslosenkampf ausgebrochen ist, mit welchem Ziele er geführt werde, ob er von den wirtschaftlichen Verteilungen der Arbeitsförderer oder Arbeitsnehmer geleitet werde oder nicht und ob er insbesondere unter Tarifabschluß aufzunehmen sei oder nicht. Die Verpflichtung zur Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung besteht daher auch dann, wenn die angebotene Arbeit von dem Arbeitslosen mit Mühe auf einen sogenannten wilden Streit abgelehnt wurde.

* * * Reichstagung der Kriegsopfer. Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V. in Berlin hält in der Zeit vom 20. bis 22. Juli d. J. im Plenarsaal des Reichstages seinen ordentlichen Verbandstag ab. Die Fragen der Kriegsopferversorgung und ihre finanzielle Auswirkung sind in der letzten Zeit von maßgeblichen Staatssekretären in der öffentlichen Presse lebhaft diskutiert worden. Der Reichsverband beachtigt, daß ernsthaft mit den vorliegenden Vorschlägen einer Einschränkung auf versorgungsrechtlichem Gebiete zu rechnen seien. Maßgebliche Regierungsräte haben ihr Erscheinen bereits ausgesagt, so daß diesem Verbandstage eine besondere Bedeutung beizumessen ist.

* * * Die Reichsbahn will nicht die Erholungsstrecke verteuern. Aus dem Umstand, daß die Reichsbahn für die Ferienförderung früher 33½ Prozent und jetzt nur noch 10 Prozent Nachlass gewährt, werden gegen die Reichsbahn Vorwürfe erhoben, daß sie den Preisverfall der Erholungsfahrt erschwert. Die Tariffläche des Nachlohnunterschiedes ist allerdings richtig, liegt aber, wie dem Nachrichtenbüro des TDBS mitgeteilt wird, darin begründet, daß der Prozentfuß von 33½ Prozent berechnet wurde auf einen Kilometerkreis von 5 Pf. für die 3. Klasse. Bei der Aufstellungserlegung der 3. und 4. Klasse ist der Preis auf 3,7 Pf. für den Kilometer gestellt worden. Wenn also auf diesen Preis nur 10 Prozent Ermäßigung für die Ferienförderung gewährt werden, so ist die Wirkung dieselbe wie bei der früheren Berechnung. Für einen Ferienzug von Berlin nach München war der Preis in der 2. Klasse vor dem 1. Oktober 1928 43,80 Mark, jetzt 43,60 Mark, also noch um eine Kleinigkeit geringer. Zu beachten ist auch, daß nur ein Drittel aller Reisenden auf dem Normaltarif, dagegen zwei Drittel zum Vorzugstarif fahren. Die Durchschnittsernahme auf den Personenkilometer beträgt nur etwas über 3 Pf., der niedrigste Tarif ist aber 3,7 Pf. Aus diesen Gründen hat die Reichsbahn jetzt eine Tarifreduzierung für den Personenverkehr beantragt müssen. Die Reichsbahn wehrt sich gegen den Vorwurf, antisocial zu sein und die Erholungsstrecken verteuern zu wollen.

* * * Tonitz. Selbstmord. Am 15. Mai brachte die Bahnübergang an der Straße zwischen Tonitz und Mantitz warf sich gestern früh der 45 Jahre alte Wirtschaftsgebüll Richard Berger aus Stößig vor den vormittags gegen 5,30 Uhr die Strecke vollständigen Personenzug. Der linke Fuß wurde vollkommen abgetrennt und der Hinterkopf zerquollen. Die Verletzungen waren derart, daß sie den sofortigen Tod herbeiführten. Der freiwillig aus dem Leben geschiedene hinterließ seine Eltern und eine verheiratete Tochter. Wie aus Mitteilungen des Kreisrichters hervorgeht, scheint das Motiv zur Tat in zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen zu sein.

* * * Strehla. Dem Jahrmarktsontag darf man viel Gutes nachsagen, denn unter dem Einfluß des wirtschaftlichen Frühlingsweinters kamen die Menschen in großen Scharen den Strehlaer Markt auf und leerten sich des bunten Lebens, das hier auch diesmal wieder — unteren Verhältnissen entsprechend — reichhaltig und vielfältig entwidete. Mit den verschiedensten Fahrzeugen strömten in die Jahrmarktstrecke in die Stadt herein, natürlich viele auch als Wanderer zu Fuß, die zugleich einen Baumblut-Spaziergang unternahmen. Die staatlichen Autobusse waren in Hochbetrieb. Der gute Besuch des Marktes — das darf man wohl sagen — gestattet auch ein Urteil über den geselligen Umgang. Man beobachtete zuweilen eine recht lebhabte Rauheit. Der Umstand, daß der Markt in die ersten Tage des laufenden Monats fiel, scheint dabei nicht unbedeutlich ins Gewicht fallen zu sein.

* * * Oschatz. Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonntag abend an der Hospitalbrücke. Ein Radfahrer aus Strehla verlor auf der Meißner Straße kommend die Dresden Straße zu überqueren und dabei durch eine Kette von vier auswärtigen Motorradfahrern an gelangen, die in diesem Augenblick mit etwa drei Radlängen Abstand die Straße befuhren. Dem Radfahrer glückte jedoch der Versuch nicht, sein Rad wurde von einem der Motorräder am Hinterrad erfaßt und zu Boden gerissen, wobei der Radfahrer schwere Verletzungen im Gesicht, sowie an Händen und Füßen davontrug. Nach sofortiger Behandlung durch Dr. Deitsch wurde er mit dem Rettungskrankenwagen in seine Wohnung gebracht.

* * * Beithain. Waldbrandübung am 4. Mai in Beithain (Krappenbergkampf). In Anwesenheit von Bereichsleiterstruppen der Technischen Notbille von Großenhain, Riesa, Meißen, Dresden und der Ortsvereine von Beithain-Dorf, Beithain-Röder und Röderau, und unter Leitung des Herrn Oberstleutnants Kühnemann vom Feuerwehramt Röderau wurde zunächst um 11,15 Uhr vormittags ein Stiel Windkasten und Heide von circa 400 Meter Breite in Brand gelegt und durch die Feuerwehr Beithain-Röder mit dem von Oberstleutnant Kühnemann erstandenen Feuerlöschfahrzeug "Gibra" in der kurzen Zeit von 11 Minuten abgelöscht. Dieser Apparat dient auf einem Waldbrandübungsfahrzeug, bei dem die Löschleitung 25 Meter weit gelöst werden kann. Der Löschversuch gelang verblüffend rasch. In der Zwischenzeit hatte die Technische Notbille einen Weg um jenseit 3 Meter verbreitert, um beim dann folgenden größeren Waldbrande ein Übergehen des Feuers zu verhindern. Es wurde eine Höhe von circa 40 Meter Waldboden in Brand gelegt und alsdann entzündete dieser eine weiterhin Reihenfolge mächtige Rauchwolke. Um für alle Fälle ein Weitergehen des Feuers bei einem Windwechsel zu verhindern, verbreiterten die Notbiller noch eine Waldbreite. Gleichzeitig wurde durch ein geschicktes Kommando von Notbille und

Dichter und Mordfälle.

Der Mai steht bei Verliebten und den lyrischen Dichtern in hoher Gunst. Wenn wir älter geworden sind, merken wir ihn freilich mit größerer Vorliebe, da wir wissen, daß er außer dem Duften und Blüten der Blütenpracht auch blaugezogene Hände und Nosen bringt und daß hinter Sprüchen und Blüten noch nächstens der kalte Hauch der Eisblüten läuft. Dichtet aller Seiten haben dem Mai lyrische Kräfte gewonnen, und in dem üblichen Dichter, seine Schönheit im Siebe „sana ausausingen“ auch von der dichterischen Freiheit Gebrauch gemacht. Viel Gefüge wird Julius Gobenberg's Maitied:

Nun breit aus allen Zweigen
Das meiste frische Grün.
Die ersten Berthen zeigen,
Die ersten Blüthen blühn,
Und golden liegen Tal und Höhn —
O Welt, wie bist du wunderschön!

Der Dichter hat sich in diesem Siebe ein paar lyrische Freiheiten erlaubt. Wie jeder weiß, zeigen die ersten Berthen bereits Ende Februar oder Anfang März in die Blüte, und die ersten Blüthen kann man auch schon um diese Zeit draußen finden. Die gleiche dichterische Freiheit findet sich in dem Siebe:

Komm, lieber Mai, und male
Die Blüten wieder grün
Und lass uns an dem Bach
Die kleinen Blüthen blühn.

Auch in dem bekannten Kindersiebe: „Kuckuck! ruft's aus dem Wald... Frühling, Frühling wird es nun bald!“ ist eine dichterische Freiheit enthalten. Denn wenn der Kuckuck ruft, wird es nicht erst, sondern es ist es bereits Frühling. Der kluge Vogel ist ein frischer Vogel, und er hat keine Lust, sich den Bildern des deutschen Frühlings auszutun. Er heißt sich meist erst nach dem 15. April bei.

Doch diese kritische Betrachtung soll uns die Freude an den Maihelden nicht nehmen. Man muß auch einem Dichter vergeben, zumal man inzwischen weiß, daß Dichter es nicht so genau nehmen und vielfach sich nicht überlegte Freiheiten erlauben, sondern wirklich in Unkenntnis einer Tatsache ihren Pegasus reiten.

Friedrich

Feuerwehrleuten in Jacobsthal und entlang der Reichsbahnlinie Röderau—Röderau ein weiteres Stück Sachsenland von circa 5–600 Meter Länge und 50 Meter Breite weggebrannt, wobei Herr Notarbeiter Kühnemann ebenfalls wie bei den übrigen Übungen die Überleitung hatte. Auch hierbei bewährte sich der „Gibra“-Apparat bestens. Der Leiter des Betriebsbereichs der Technischen Notbille Sachsen, Herr Ingenieur Buban, führte die Notbiller bei all den Übungen hin, die in ihrer Größe und Schnelligkeit einen Beweis von der Nützlichkeit dieser Einrichtung erbrachten. Herr Oberstleutnant Schäferdecker von der Landesfeuerwehrdirektion Seifertsdorf wohnte der Übung bei. Die Übung war gegen 8,30 Uhr für die Notbiller beendet. Herr Notarbeiter Kühnemann dankte am Schluss der Übung den Notbillern für ihre Mitwirkung und unterstrich die Notwendigkeit des Bestehens der Technischen Notbille. Unterstellt gab Ingenieur Buban seinem Danke dafür Ausdruck, daß der Technischen Notbille eine praktische Bedeutung bei einem Waldbrande geboten worden sei. Die Feuerwehr von Seifertsdorf-Boges blieb als Brandwache zurück. Das letzte Schauspiel hatte eine große Zuschauermenge aus der näheren und weiteren Umgebung angelockt.

Strehla. Goldene Hochzeit. Am vergangenen Sonnabend, den 3. Mai, läutete sich zum 50. Male der Tag, an dem Herr Betriebsleiter im Ruhestand Reinhold Weißkönig und seine Ehefrau Bertha Hermine geb. Weber, hier, Strehlaer Str. 16, den Bund fürs Leben. — Glücksbrunnen. — Flugtag. Der am Sonntag bei prächtigstem Flugwetter abgehaltene Flugtag, welchen die Sächsische Fliegergruppe Leipzig mit Unterstützung des kleinen Vereins für Luftfahrt e. V. im DVB abhielt, war ein Ereignis für unsere alte Fliegerstadt Großenhain. Der Flugtag nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Besonders Beachtung erhielten auch die Ballonabstürze.

* * * Rosslau. Angenommener Haushaltspol. Die Stadtverordneten haben den neuen Haushaltspol der Stadt für 1930/31, der einen Fehlbetrag von 28 650 Mk. aufweist, angenommen.

Mosse. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Sonntag abend kurz nach 6 Uhr beim Straßenkreuz zwischen Lindigüt—Wendischbora—Deutschendorf. Eine mit vier Personen besetzte Limousine — dem Führer und drei Damen — fuhr hier beim Hindernis in die gefährliche Kurve in Richtung Wendischbora an einen starken Baum. Eine der Insassen — die Gattin eines Unternehmers aus der Meißner Gegend — wurde durch die Glasscheiben aus dem Wagen geschleudert und schwer am Kopf verletzt. Eine gleich schwere Verletzung erlitt die ebenfalls mitfahrende Tochter. Der Führer des Wagens, ein jüngerer ausländischer Vertreter, trug leichtere Stauchungen und einen Bluterguß an einer Hand davon. Die dritte Insassin kam mit dem Schreien davon. Nach eckiger Hilfeleistung durch Rössener Bergste und den freiwilligen Rettungsdienst wurden die Verletzten mittels eines Kraftwagens nach dem Rössener Krankenhaus gebracht. Der verletzte Führer wurde inzwischen wieder entlassen worden. Schuld an dem schweren Unfall steht offenkundlich der Autoführer, der nach Begegnungen in rasendem Tempo daherkam und dabei verloren hat, die Kurve zu nehmen.

* * * Mehlitz. Natürlich war in Sachsdorf ein 30 Jahre alter Landwirt auf dem Felde dadurch verunglückt, daß er von einem Überde auf die verdeckt liegende Ecke geworfen wurde. Dem Bedauernswerten drangen mehrere Hinter der Ecke in den Felde. Nach einigen Tagen kehrte sich Bluterguß ein, an der der junge Mann am Sonnabend im Mehlitzer Krankenhaus, wohin er überführt worden war, erlag.

Weißig. tödlicher Fahrradunfall. Am Sonntag vormittags waren zwei Besitzer eines Fahrrades vom Auswärts gefahren. Auf der Rückfahrt wurden sie von einem 28 Jahre alten Schmid getroffen, ihn mitzunehmen. In der Nähe der Haltestelle Spoor fanden die Fahrräder in das Fahrwasser zweier Süßwasser. Das Boot fand keine und alle drei stürzten ins Wasser. Der Schmid, welcher schwimmfähig war, ertrank, ehe Hilfe herankam. Die Bootsführer wurden gerettet.

Meißen. Die Gelehrte in die Elbe gestoßen. Am Sonntag abend gegen 9 Uhr versuchte ein 17 Jahre alter Studentenleiter aus Meißen eine 14 Jahre alte Hochschulabsolventin mit, der er seit einigen Wochen ein Verhältnis unterhielt, unterhalb der Straßenbrücke in der Elbe zu ertragen. Er riss das Mädchen aus dem Wasser, als es dem Mädchen gelungen war, sich von dem Strande zu befreien, ging der rote Studenten ins Wasser, schwang auf das Mädchen ein und versuchte, ihr den Kopf unter das Wasser zu drücken. Auf die Offenheit des Mädchens kamen Straßenpassanten herbei. Der „hochsinnige“ Jungling wurde festgenommen.

Dresden. Internationale Taschendiebe. Seit einiger Zeit wurde von der Polizei auf drei Taschendiebe gefahndet, die wiederholt Personen auf dem Heimweg vom Postgebäude oder der Gedächtniskirche bestohlen hatten. Um

Groting bemerkten Kriminalbeamte vor der Stadt.

verdächtige Männer. Ein 29 Jahre alter tschechoslowakischer Staatsangehöriger und ein etwa dreißigjähriger Kaufmann aus Polen wurden festgenommen; der dritte war geflüchtet. Es handelt sich um internationale Taschendiebe. Allein in Dresden konnten ihnen neun derartige Taschendiebe nachgewiesen werden. In einigen Fällen hatten sie bis zu 7000 Mark erlangt. Sie sind auch in anderen Städten aufgetreten und hasten sich nur kurz Zeit an einem Ort auf, wo sie vom Hotel aus Streifzüge nach den Geldinstituten unternahmen.

Dresden. Der Polizeibeamte als Nebenstreiter. Montag nachmittags fuhren nach 5 Uhr bemerkte der auf einer Strecke befindliche Beamte Burkhardt von der 10. Polizeiwache in Leubnitz, wie in der Elbe ein vollständig bestellter Mann Thomann, kurz entschlossen legte er Seitenweise und Wasserschlag an und schwang in die Elbe. Es gelang ihm, den Mann, der kurz zuvor in die Elbe gefallen und vor dem Untergang war, zu retten. Der Verunglückte wurde der Polizei übergeben.

Görlitz. Freiheilige Burischen. Die Umgebung von Görlitz machen jetzt zwei Räuber unruhig, die schon an verschiedenen Stellen drei Überfälle verübt haben. Beide folgten einem Leibwächter am Festeinsatz niedrig und raubten ihm sein Frühstück. Dann überfielen sie am Donnerstag abend hinter dem Salzbau Waldschlößchen an der Straße nach Klosterlausitz im Walde ein Kleiderwaar, bedrohten den jungen Mann mit einem Revolver und verweitigten das Möbeln. Der dritte gegen Mittwochabend auf einen Görlitzer Hubmann verübte Überfall mißglückte. Ein Räuber wurde von dem Weißwirker niedergeschlagen, doch gelang es dem Burischen, zu entkommen.

Rathaus. Ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang. Am Sonntag vormittag ereignete sich hier ein schwerer Motorradunfall, beim ein Menschleben zum Opfer fiel. Der aus Seifertsdorf bei Röckweil gebürtige 23jährige John überholte auf der Staatsstraße vor der Gastwirtschaft „Weiß in Rathaus“ einen eben anfahrenden Motorradfahrer rechts, kreiste behindert und stürzte. John wurde in grohem Bogem von seinem Motorrad geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb. John soll unruhig und mit großer Gewindigkeit gefahren sein. Der andere Motorradfahrer hat durch die Streifung seiner Verletzungen erhalten; auch die Beschädigungen an seinem Motorrad sind geringfügiger Natur.

Rabenau. Der Tod auf der Straße. Am Sonntagabend wurde in Rabenau der Gutswart Oswald Hunger, als er aus seiner Gastwirtschaft auf die Straße berausgetrat, von einem Motorradfahrer erfaßt und umgebracht. Hunger erlitt schwere innere Verletzungen und Knochenbrüche, denen er wenige Stunden später erlag. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Freiberg. tödlicher Unfall am Bahnübergang. Ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonntag vormittag an dem Bahnübergang der Straße Großhirschweg in Seifertsdorf, unmittelbar am Bahnhof Großhirschweg. Ein 35 Jahre alter Schmid vom Motorradfahrer, ein 25 Jahre alter Schmid aus Silberdorf, wurde beim Überfahren des Überganges von der Maschine des von Rössen kommenden Personenzuges erfaßt und schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Rammen. Großfeuer auf einem Rittergut. Am Sonntagabend brachte auf dem Rittergut des Grafen Stollberg in Brauna ein großer Teil der Wirtschaftsgebäude mit allen Gütervorräten nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

Leipzig. Ein weiteres Todesopfer der Osterwoche. Am Sonnabend abend ist der 22 Jahre alte Arbeiter Gustav Buban, der am Ostermontag bei einem Zusammentreffen mit der Polizei in einem Keller der Barthenschule einen Rückschlag erhalten hatte, seinen Verletzungen erlegen.

Leipzig. Luftschiff „Graf Zeppelin“ kommt Ende August nach Leipzig. Aus dem Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“ für die nächsten Monate geht hervor, daß am 30. oder 31. August eine Landungssafari nach Leipzig ausgeführt werden wird.

Leipzig. Die Maul- und Klauenpest ist im Vieh- und Schlachthof erloschen.

Vad Lausitz. Unfall am Wolferabend. Bei der alten Sitte, am Vorabend des Hochfesttages, dem „Wolferabend“, vor der Wohnung des Bräutigams zu gerichten, sprang dem achtjährigen Sohn Wilhelm des Maurerpfeifers Willi Leichmann ein Scherben ins Auge. Den Verunglückten brachte man sofort in ärztliche Behandlung und am selben Abend noch in eine Leipziger Augenklinik, wo er nach der Entfernung operiert werden mußte.

Göltzsch. Ein Liebesdrama — zwei Todesopfer. Im Gasthof „Siebenbütz“ bei Rautenkirchen hat sich ein Liebespaar das Leben genommen, das seit drei Tagen dort verbrachte. Als die Witwe um Beisetzung der Seele bat, sag der junge Mann mit den Worten: „Da hilft weiter nichts, als ich zu erscheinen“ einen Revolver und tötete seine Freundin durch einen Schuß in die Schläfe. Darauf erlief die Witwe mit einem Revolver und tötete seine Freunde. Die beiden waren zusammengelegt im Rücken bei sich beide. Die Verhältnisse der beiden, die im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren standen, konnten noch nicht festgestellt werden.

Mühlberg. Ein männlicher Geschwam wurde von der Elbe abgesogen. Es handelt sich anscheinend um den 15 Jahre alten Bräutigam Alfred Wagner aus Dresden. Ob er durch Unfall ums Leben kam oder Selbstmord verübt, steht nicht fest.

Torgau. Dieser Tage wurde die Leiche eines neu geborenen Kindes männlichen Geschlechts aus dem Elbstrom gehoben und am Ufer beim Rüderhaus niedergelegt. Die kleine Leiche lag schon lange im Wasser gelegen haben, denn sie war sehr beschädigt. Sie wurde polizeilich beschlagnahmt und nach der Leichenhalle gebracht. Da hier ein Verbrechen vorliegen muß, ist es erstaunlich, nähere Angaben zu hören, um die unmenschliche Kindesmutter festzustellen.

Bebis. Betrunken und verunglückt. Der Sohn eines Biermeisters aus Meißen unternahm mit einem Bekannten einen Biertrunk in Böhlen, wo beide dem Alkohol stark ausprachen. Auf der Rückfahrt in den Nachkunden sind beide schwer verunglückt. Beide fanden sich auf der Landstraße nahe Bebis und veranlaßten ihren Transport nach dem Krankenhaus. Der Sohn war sofort tot; der Führer wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gesiezt wird.

Otto Helmemann, Bandagist
Gegründet 1885 — Aerztlich empfohlen
Reelle Behandlung und Bedienung
Gesonderte Anprobierräume vorhanden
Telefon 364 RIESA, Hauptstraße 69

Sur Verhaftung Gandhis.



Gandhi verhaftet.

Der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, Mahatma Gandhi, dessen Proklamation des "Salutschies" den Anstoß zu den Unruhen in ganz Indien gegeben hat, ist — nach langem Zögern der englischen Regierung — am 5. Mai verhaftet worden, um "zur Verfügung der Regierung" in Haft gehalten zu werden.

Bombay. In einer amtlichen Erklärung zur Verhaftung Gandhis heißt es: Der Feindung der Gewaltverweigerung hatte eine weitverbreitete Wirkung von Recht und Ordnung und schwere Störungen des öffentlichen Friedens in ganz Indien zur Folge. An und für sich die Gewaltanwendung verwerfend, führte er unvermeidlich zu Gewalttäglichkeiten. Je mehr diese um sich griffen, um so schwächer wurden die Proteste Gandhis gegen das Verhalten seiner unbarmhärtigen Anhänger, und er war offenkundig nicht mehr in der Lage, sie in der Hand zu behalten. In der Erklärung wird sodann auf den strengen gesellschaftlichen Bootott in einigen Distrikten hingewiesen, der sich bis zur Entziehung von Nahrung und Wasser regierte und viele Ortsvorsteher zum Rücktritt veranlaßte, ferner auf Gandschi's Aufruf zur Nichtbezahlung der Landrenten und seine angekündigte Abfahrt, das Salawort zu kürzen. Die Regierung, so heißt es zum Schlus, hat bloß eine Politik durchsetzt, die vollkommen folgt, aber die Ereignisse haben bewiesen, daß sich die Geschichte der früheren Noncooperations-Bewegung mit Blut und Feuer als Begleitumstände wiederholen würde, wenn man dem Feldzug ungehindert seinen Fortgang nehmen ließe.

Gandhis Nachfolger.

Berlin. (Teleunion) Abbas Thabi, den Gandhi zur Führung seiner Freiwilligen im Falle seiner Verhaftung bestimmt hatte, bat, wie aus Bombay gemeldet wird, seinen Posten angetreten. Aus Lahore wird gemeldet, daß auf die Nachricht von der Verhaftung Gandhis hin alle Schulen geschlossen wurden. 15 freiwillige Mitglieder des Kongresses wurden bei der Bildung von Posten vor den Geschäften, die ausländische Stoffe verkauften, verhaftet. Eine Massenversammlung von mehr als 100 000 Personen wurde in Bombay abgehalten. Die Redner forderten die Unwesen auf, weiterhin keine Gewalt anzuwenden und den Kampf fortzuführen, und beglückwünschten Gandhi zu seiner Verhaftung.

Gandhi für weiteren Kampf

Bombay. (Teleunion) In einer Kundgebung, die er vor seiner Festnahme durchführte, forderte Gandhi seine Anhänger auf, den Kampf fortzuführen, denn es sei unmöglich, ohne Opfer die Unabhängigkeit zu erreichen. In Karatschi ist die Lage äußerst gespannt. Die wichtigen Gebäude und die Hauptstraßen werden von indischen Militär bewacht. Polizeibeamte mit Maschinengewehren stehen an den strategisch wichtigen Punkten.

Abbas Thabi, den Gandhi zur Führung seiner Freiwilligen im Falle seiner Verhaftung bestimmt hatte, hat seinen Posten angetreten. Aus Lahore wird gemeldet, daß auf die Nachricht von der Verhaftung Gandhis hin alle Schulen geschlossen wurden. 15 freiwillige Mitglieder des Kongresses, wurden bei der Bildung von Posten vor den Geschäften, die ausländische Stoffe verkauften, verhaftet. Eine Massenversammlung von mehr als 100 000 Personen wurde gestern abend in Bombay abgehalten. Die Redner forderten die Unwesen auf, weiterhin keine Gewalt anzuwenden und den Kampf fortzuführen, und beglückwünschten Gandhi zu seiner Verhaftung.

Neue Unruhen in Kalkutta.

Kalkutta. (Funkspruch) Der Verlust der Ander, den Trauertag aus Anlaß der Verhaftung Gandhi durchzuführen, hatte Unruhen an vielen Stellen der Stadt zur Folge. Mehrere Polizeibeamte und Auführer wurden verletzt. Panzerwagen und Polizei fuhren in den Straßen. Die Polizei ist durch 400 europäische Freiwillige verstärkt worden.

Die Pariser Verhandlungen

Über die Reparationsanleihe.

Paris. Am Montag sind Vertreter der Finanzministerien der an den deutschen Tributleistungen interessierten Südburgstaaten, sowie die Vertreter des Reichsfinanzministeriums zusammengetroffen, um die Vorstöße der Brüsseler Bankkonferenz für Anlegung der Noumobilisationen zu prüfen. Der Generaldirektor der Noumobilisation behandelte die Natur der Unleidlichkeit der von den einzelnen Ländern aufzunehmenden Beträge, Fragen der Steuerbefreiung, Dauer der Amortisation usw. In Aussicht genommen sind Obligationen zu 5,5 v. H., die unter Paris ausgegeben werden sollen zu einem Kurs, der einer effektiven Vergütung von 6 v. H. entsprechen würde. Es folgte eine allgemeine Aussprache, die sich u. a. auf die Währungen bezog, in denen die Obligationen ausgegeben werden können.

Dann wurden die Beratungen in Einzelansprachen zwischen den verschiedenen Abordnungen u. a. zwischen Ministerialdirektor Dr. Dorn und dem französischen Konsul fortgesetzt. Eine neue Sitzung war für heute Dienstag vormittag eingerichtet.

Über die deutsche Wirtschaft und Sozialpolitik.

Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald auf dem Provinzialparteitag des Westfälischen Zentrums.

Dortmund. (Teleunion) Auf dem Provinzialparteitag der Westfälischen Zentralspartei an dem u. a. auch Reichskanzler Brünning, Minister Siegerwald, sowie zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete teilnahmen, stellte Reichsarbeitsminister Siegerwald eine Rede, in der er sich mit der deutschen Sozialversicherung beschäftigte. Siegerwald wies darauf hin, daß vom deutschen Volkseinkommen, das sich gegenwärtig auf 70 Milliarden Mark beläuft, etwa 20 Milliarden Mark oder rund 30 v. H. für die Bevölkerung des Reichs, der Länder und Gemeinden, der Kirchen und der Sozialversicherung aus laufenden Mitteln aufgebracht werden müßten. Auf soziale Renten und Pensionen entfielen etwa 12,2 Milliarden Mark. Er habe an dieser Ausgabenwirtschaft vieles auszusuchen und habe die Überzeugung, daß sich bei rechtem Zusammenspiel in absehbarer Zeit nahezu eine Milliarde und bei einer einfachen und klaren Stadtorganisation auch auf die Dauer 1½ bis 2 Milliarden einsparen ließen. In den nächsten Wochen werde eine Beratung der deutschen Zentralpolitik die sein, wieviel Arbeitslose Deutschland im Jahresdurchschnitt 1930 an versorgen haben wird.

Das Institut für Konjunkturforschung rechnet für 1930 mit einer durchschnittlichen Zahl von 1,5—1,7 Millionen Unterstützten, während in der Arbeitslosenversicherung nur für 1,2 Millionen Mittel zur Verfügung ständen und in der Krisenunterstützung für rund 200 000 treffen die Annahme des Instituts für Konjunkturforschung an, daß dann fehlten für 1930 noch einige 100 Millionen Mark. Es könnte aber auch noch schlimmer kommen. Es steht nicht auf dem Standpunkt, daß die deutsche Arbeitslosenversicherung in ihrem organischen Ausbau ein Kräutlein "Rübezwischenland" sei. Es sei jedoch der Meinung, daß in der gegenwärtigen Stunde, in einer Stunde der Massenarbeitslosigkeit, durchgreifende Verbilligungsreformen kaum herbeigeführt werden könnten. Es würde sonst das Ergebnis eintreten, daß die Aufwendungen für die Sozialversicherungen zurückgingen, aber sehr viel Aufgaben für Fürsorge und Wohlfahrt

hätten zu tragen. Die Erhöhung des Wohlfahrtszettels in den Gemeinden würde sich aber in Deutschland sehr viel wirtschaftlichem auswirken, als eine Steigerung der Arbeitslosenversicherung oder eine allgemeine Steuersteuer.

Im dunklen lebe er die Sozialversicherungen so: In der Arbeitslosenversicherung hätten wir noch ein schweres Jahr vor uns, wo auch der gute Wille der Reichsregierung und des Reichsgerichts nicht grundlegend zu ändern vermöge. Nach dem Jahre 1930 dürfte allerdings ein wesentlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit und damit eine Erleichterung der Wirtschaft zu erwarten sein.

Die Arbeiterversicherung haben von allen Versicherungen die höchsten Ausgaben. Bei der Krankenversicherung könnten aber durch Kurzstellung der Bagatellkosten und durch Schutz gegen Missbrauch auf dem Gebiete der ärztlichen Behandlung und der Arzneiverfügung Verbilligungen erzielt werden. Bei der Unfallversicherung werde den Arbeitern eine verstärkte Wirkung beim Ertrag der Unfallversicherungsvorrichtungen und bei der Überwachung ihrer Durchführungen einzuräumen sein. Die Invalidenversicherung würde in einigen Jahren vor einer Krise stehen, da dann ihre Ausgaben höher als ihre Einnahmen sind. Die hierfür benötigten Mehraufwendungen müßten in der Hauptstrecke durch Einsparungen bei anderen Versicherungszweigen und durch Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung bei der gesamten Sozialversicherung gewonnen werden.

Im übrigen lebe er in den nächsten Jahren nicht in der Sozialversicherung das Kettmüller in der Sozialpolitik, sondern in folgendem:

1. Es müsse alles aufgeboten werden, um die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß einzufügen.
2. Es müßten durch entsprechende Wirtschafts- und Steuerpolitik die Voraussetzungen für eine aktive Neallohnspolitik geschaffen werden.
3. Das Arbeitsrecht müsse vorwärts gebracht werden, insbesondere das sogenannte Arbeitsvertrag- und Tarifvertragrecht.
4. Es sei nachdrücklich zu arbeiten an der gleichberechtigten Eingliederung der Arbeiter in den Gesellschafts- und Wirtschaftsorganismus.

Statsberatung im Haushaltsausschuß des Reichstages.

Wd. Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde beim Staatsrat des Reichspräsidenten ein kommunistischer Antrag auf Streichung des Gehalts und der sonstigen Bezüge des Reichspräsidenten gegen die Antragsteller abgelehnt. Der Staatsrat selbst wurde ohne Anerkennung bestimmt, desgleichen der Staatsrat des Reichsbaudirektors und der Reichskanzler. Ein kommunistischer Antrag auf Streichung der Aufwandsbezüge für den Reichskanzler wurde abgelehnt.

Anträge der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten auf Aufhebung der Reichsvertretung in München wurden mit 18 gegen 16 Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Staatssekretär Dr. Pander erklärte dazu, die Aufhebung würde in Papieren als betont unfreundlicher Akt empfunden werden. Die Reichsreform sei in Fluss und ihre Durchführung werde ganz von selbst zur Aufhebung der besonderen Reichsvertretung in München führen.

Angenommen wurde dagegen ein völksparteilicher Antrag, den Staatsrat als "künstig weglassend" zu bezeichnen.

Beim Staatsrat "Reichszentrale für Heimatdienst" erklärte Staatssekretär Dr. Pander, an die Schaffung neuer Beamtenstellen werde nicht gedacht. Solange aber das Deutsche Reich noch Objekt der Weltgeschichte sei und eine solche Fülle von Problemen der Erledigung harren, werde das Reich auf die wertvolle Unterstützung der Reichszentrale bestehen müssen.

Ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Reichscentrale wurde abgelehnt.

Mit 16 gegen 14 Stimmen wurde dagegen ein deutsch-nationaler Antrag angenommen, wonach der Staatsrat der Zentrale als "künstig weglassend" bezeichnet wird. Zur diesen Antrag haben auch die Kommunisten, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Christlich-Nationalen gestimmt.

Heute Dienstag kommt der Reichswehr-Staatsrat zur Beratung.

Borgriffe auf den Reichshaushalt 1930.

Wd. Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages kamen am Montag diejenigen Borgriffe zur Beratung, bei denen die im Notzettel gezogene Grenze von einem Fünftel der jährlichen Ausgaben aus dringenden Gründen überschritten werden muß. Diese Überschreitungen wurden zum größten Teil bewilligt, darunter 8,118 Millionen mehr zur Förderung der Bewegung der Sezessionen. Mit dieser Bewilligung soll die Reichsgetreidegesellschaft, deren Mittel durch die Sitzungssätze von Roggen stark angehoben sind, der Notwendigkeit entthoben werden, den eingekauften Roggen vorzeitig auf den Markt zu werfen. Der für Ausstellungen, Wettbewerbe usw. eingesetzte Borgriff von 61 000 RM wird um 30 000 RM auf Antrag der deutsch-nationalen Volkspartei gekürzt. Der Borgriff ist erforderlich geworden, weil für den 1930 von Deutschland zu veranstaltenden Europa-Rundflug 85 000 M. angefordert werden.

Zur Beseitigung des Mittellandkanals (Steilochspalte) wird als dringlich die erste Rate der angeforderten 1 800 000 Reichsmark im Betrage von 450 000 RM bewilligt. Zur Durchführung von Maßnahmen zur Verhinderung von Ausfällen an Umlaufbildungskrediten bewilligte der Ausschuß den Bedarf für das erste Vierteljahr 1930 mit 800 000 RM.

Neue Stahlhelmverhandlungen?

b. Wie es scheint, wird die Stahlhelmangelegenheit auch nach der fürstlichen Neuherierung des Reichsinnenministers Dr. Wirth nicht so schnell zur Ruhe kommen. Es steht vielmehr so aus, als ob später doch noch zwischen dem Reich und Preußen Verhandlungen über die Aufhebung des Vertrages der Bundesverbände Westfalen und Rheinland dieser Organisation anberaumt werden sollen. Der erste Bundesführer des Stahlhelms, Seidte, hat in Schwerin auf einer Organisationstagung eine verständlichere Interpretation der Worte des zweiten Bundesführers Duesterberg verucht und betont, daß der Stahlhelm auch weiterhin dem Kabinett Brünning eine Chance geben bereit sei. Man wird abwarten müssen, ob sich die unverbindlichen Zahlungsnormen, die inzwischen in Gang gekommen sind, allmäßlich zu konkreten Verhandlungen der verantwortlichen Stellen verdichten werden.

Der Sächsische Landbund zur Reichspolitik.

In einer Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes in Dresden wurde nach eingehender Diskussion einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die Vertreterversammlung billigt das Verhalten des ehemaligen Vorstandes des Sächsischen Landbundes und wünscht dem Reichsvernahrungsminister Dr. Schiele und den Abgeordneten des Sächsischen Landvolkes Dank und volles Vertrauen aus. Der Sächsische Landbund wird seinen Bürgern im Stompe um die Rettung der deutschen Landwirtschaft und des besonders gefährdeten Ostens treue Gefolgschaft leisten in dem Bewußtsein, daß nur auf einer gesicherten nationalökonomischen Grundlage der deutsche Freiheitskampf erfolgreich geführt werden kann. Die Vertreterversammlung ist davon überzeugt, daß der Reichsvernahrungsminister nach Verabsiedlung des Agrarrechts nunmehr seine ganze Tafelkraft darauf richten wird, das Erreichte an früher und bedeutend zur Ausweitung zu bringen. Sie wünscht gleichzeitig die Erwartung aus, daß er mit demselben leichten Willen die Lösung der Agrarfrage auch von der Kredit-, Bins- und Schuldenseite aus anstrebt.

Gielbewußte Agrarpolitik ist zwecklos. Die Vertreterversammlung fordert, daß dieser Willen auch weiterhin richtunggebend bleibt.

Ferner wurde unter anderem auch eingehend darüber beraten, welche Stellungnahme des Landbundes bei den künftigen Parlamentswahlen einzunehmen habe. Die Entscheidung wurde in folgender Entschließung niedergelegt:

1. Unbedingt das in der Satzung niedergelegten Grundgesetz, daß im Sächsischen Landbund Witz ist für jeden, der auf nationalem und sozialem Boden steht, verlangt die Entwicklung der parteipolitischen Verbündnisse, den geschlossenen Einsatz des Landvolkes bei kommenden Wahlen und dazu Sammlung und Einstellung der in der Landbundorganisation vorhandenen Kräfte auf ein Ziel.
2. Die Ergebnisse der letzten Wahlen haben bewiesen, daß der seit der Reichstagswahl 1928 vertretene Landwirtschaftsbund richtig gewesen und daß an ihm festzuhalten ist. Für kommende Wahlen zum Reichstag und zum Landtag sind daher wieder eigene Listen aufzustellen.

Reichskonferenz des Allgemeinen Eisenbahner-Bundes.

Berlin. Am Sonntag traten in Berlin im Landtagssaal etwa 500 Vertreter des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes aus allen Teilen Deutschlands zu einer Reichskonferenz zusammen. Der Verbandsvorsitzende Schatzkuppe eröffnete die Tagung mit einem Hinweis darauf, daß die neuen Sparmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung sich zu einstellig nur auf Kosten der Reichsbahnlohnempfänger auswirken, wogegen bei den am 11. und 12. Mai stattfindenden Betriebsratswahlen Stellung genommen werden müsse. Der Generalsekretär des Verbandes, Landtagsabgeordneter Kiedel-Charlottenburg, behandelte die Entwicklung der Reichsbahngesellschaft seit ihrem Bestehen. Da die Reichsbahn nach wie vor das wirtschaftliche Reichsviertel darstelle, dürfe die Öffentlichkeit an den Verhältnissen im Reichsbahnbetrieb nicht achtslos vorübergehen. Der Redner behauptete, daß die im Haager Schlußprotokoll vorgesehenen Möglichkeiten für Renditionen des Reichsbahnreiches schon jetzt gegeben seien, und daß mit Nachdruck die Rückführung der Reichsbahn-Gesellschaft in die unmittelbare Regie des Reiches gefordert werden müsse. Außerdem sei die Belastung der Reichsbahn mit Reparationsabgaben und Belörderungssteuern zu hoch. Bei zukünftigen Steuerherabsetzungen müsse die Belörderungssteuer abgebaut und ein Ausgleich gegenüber anderen Verkehrsmitteln geschaffen werden. Da dies aber Forderungen auf weite Sicht seien, mühten schon jetzt Maßnahmen zum Schutz des arbeitenden Personals, insbesondere zur Sicherung seiner Existenz, sofort durchgeführt werden.

Nach einer längeren Diskussion wurden Richtlinien der Verbandsleitung angenommen, die sich im Sinne der obigen Ausführungen halten.

Erdbeben in Indien.

Nach einer Meldung aus Beihawar ereignete sich in Dagonon ein Erdbeben, bei dem zahlreiche Personen ums Leben gekommen sein sollen. Das Gerichtsgebäude und viele Privathäuser wurden schwer beschädigt.

Politische Tagesübersicht.

Ber der Fortsetzung der Verhandlungen über die Reichsreform. Der Reichsminister des Innern beschäftigt, für Ende Mai, spätestens Anfang Juni die Ausschüsse der Länder-Konferenz zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Reichsreform einzuberufen. — Die nach zweijähriger Dauer alsdann abgeschlossenen Verhandlungen über Organisation und Zuständigkeit von Reich und Ländern geben die Grundlage für die endgültige und wirklich organische Neugestaltung des Reichs, die nur vom gesamtdeutschen Gesichtspunkte aus erfolgen darf.

König Boris erstmals Gast der deutschen Gesandtschaft. Am Sonntag veranstaltete der deutsche Gesandt in Bulgarien, Augustin, ein Abendessen in den Räumen der deutschen Vertretung, an dem König Boris, Prinz Cyril, Prinzessin Kubotha, das königliche Gefolge sowie Außenminister Buroff, Finanzminister Moloff und die Gattin des zur Zeit erkrankten Ministerpräsidenten Bapitschew teilnahmen. Seit seiner Thronbesteigung ist es das erste Mal, daß König Boris an einer Veranstaltung auf der deutschen Gesandtschaft teilnahm.

Eine kommunistische Geheimstätte entdeckt. In Słonim bei Nowogrodzki haben die polnischen Sicherheitsbehörden ein geheimes kommunistisches Archiv entdeckt, wobei sie u. a. auch religiösefeindliche Literatur vorsanden, die dafür bestimmt war, unter der Bauernbevölkerung in Polen verbreitet zu werden. In diesem Zusammenhang hat die Polizei mehrere Kommunisten, darunter einige Moskauer Gefangene, verhaftet.

Wieder deutsche Mehrheit im Königshütter Stadtparlament. Bei den Gemeinde-Wahlen in Königshütte konnte die deutsche Wahlgemeinschaft 24 Mandate erreichen. Auf die Liste der deutschen Sozialisten entfielen fünf Mandate. Von den insgesamt 54 Sitzen der neuen Stadtverordnetenversammlung verfügen also die deutschen Parteien über 29, womit sie erneut eine Mehrheit haben.

Die diplomatischen Neubesetzungen — Botschafter Schamer in Berlin. Dem Berliner Tageblatt aufgezeigt wurde die formelle Ernennung des neuen Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Dr. Bernhard von Bülow, in sehr naher Zeit erfolgen. Bülow werde alsdann sein Amt sofort antreten. Staatssekretär von Schubert werde zunächst in Urlaub gehen. Das Blatt bezeichnet es als wahrscheinlich, daß er Deutschland auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats in Genf vertritt. — Der deutsche Botschafter in London, Herr Schamer, ist augenblicklich in Berlin. Das Blatt nimmt an, daß sein Berliner Aufenthalt mit den diplomatischen Neubesetzungen in Zusammenhang steht. Zu den Meldungen über Rücktrittsbüchsen des Unterstaatssekretärs im Völkerbund, Dufour-Berouze, hört die Zeitung, daß ein derartiges Gefüll noch Kenntnis Berliner Stellen dem Völkerbundsekretariat nicht übermittelt worden ist.

Todesstrafe im Lena-Goldfelds-Prozeß beantragt. Wie aus Moskau gemeldet wird, beantragt der Staatsanwalt im Lena-Goldfelds-Prozeß am Montag gegen die Hauptangeklagten die Todesstrafe, da sie verführt hätten, 1. wirtschaftliche Spionage zugunsten einer auswärtigen Macht zu treiben (gemeint ist England) und 2. da sie sich zur Aufgabe gestellt hätten, die Konzessionspolitik der Sowjetunion zu diskreditieren. Das Gericht müßte auf Todesstrafe erkennen, um das Vertrauen des Auslandskapitals zur Sowjetunion wieder herzustellen und um die sowjetfeindlichen Elemente in Russland zu vernichten.

Verhaftung von sechs katalanischen Führern in Spanien! Wie aus der näheren Umgebung des bekannten Katalonienführers Oberst Macia gemeldet wird, sind sechs Katalaner, die anlässlich der letzten Amnestie aus Brüssel in ihre Heimat zurückgekehrt waren, nach Übergreifungen der spanischen Grenze verhaftet worden.

Bessere Verteilung der Handelssteuer. Der Wohnungsausschuß des Preuß. Landtags beschäftigte sich am Montag mit einer Reihe von Anträgen über Verwendung der Handelssteuer. Er nahm einen Antrag an, worin das Staatsministerium erfuhr, die Vereinbarungen über die Entwicklung des Wohnungsmangels fortzuführen und erneut zu präisen, ob dem Landtag eine bessere Verteilung der Handelssteuer nach anderen Maßstäben (Wohnungsnot, Ansiedlung) vorgelegt werden könne. Führende Amerikaner gegen den Solltarif. Nach Washingtoner Meldungen haben 1928 führende Wirtschaftler und Professoren, die Mitglieder der American Economic Association (Amerikanische Wirtschaftsvereinigung) sind und 46 Staaten der Union angehören, schärfste Verwahrung gegen den geplanten Solltarif eingelegt.

Eine Bestechungsoffensive in Bielitz.

Wrocław. In der in Polnisch-Schlesien gelegenen deutschsprachigen Industriestadt Bielitz wurden 15 Personen aus der Industrie- und Handelswelt verhaftet wegen des Verdachts, einen Militärarzt der militärischen Musterungskommission zu bestechen. Der Arzt hätte gegen eine Zahl von 1000 Kronen die zur Stellung gelangenden militärischen Angehörigen militärdienstunfähig erklären sollen. Auf die Anzeige des Arztes hin wurden alle diejenigen, die dem Militärarzt diesen Vorschlag machten, wegen versuchter Bestechung amtlicher Stellen verhaftet.

Die kleine Justiz-Reform.

d. Dem Reichstag ist nunmehr der Entwurf der so genannten kleinen Justiz-Reform angetragen, von der man vor allen Dingen eine starke Entlastung des Justizstaats der Länder erwarten.

Dadurch, daß die amtsgerichtliche Zuständigkeitsgrenze in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten von 600 auf 1000 RM. erhöht wird, erhofft man, daß den Landgerichten Breukens eine Abnahme der Geschäftstätigkeit bezüglich der üblichen vermögensrechtlichen Prozesse um etwa 48 Prozent, bei Urkunden- und Wechselprozessen um ca. 49 Prozent, bei den Oberlandesgerichten erhofft man einen Rückgang der Berufungen in vermögensrechtlichen Streitigkeiten um 27 Prozent, wobei allerdings ein entsprechendes Mehr an Berufungen in amtsgerichtlichen Sachen bei den Landgerichten auftreten würde. Eine ähnliche Situationsverschiebung würde in den anderen Ländern eintreten. Von besonderer Wichtigkeit sind die vorgenommenen organisatorischen Veränderungen, wonach grundsätzlich ein Amtsrichter zugleich mehrere Amtsgerichte angehört und auch Richter oder Direktor bei dem übergeordneten Landgericht sein kann. Darüber hinaus erhalten die Landesjustizverwaltungen die Möglichkeit, die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten samt den Konturs- und Vergleichssachen für die Bezirke mehrerer Amtsgerichte bei einem dieser Amtsgerichte zusammenzulassen. Eine ähnliche Regelung ist für die Bearbeitung von Strafsachen vorgesehen und zwar soll in beiden Fällen eine derartige Zusammenfassung auch dann zugelassen werden, wenn mehrere Landgerichtsbezirke davon betroffen werden. Sehr weitgehende Folgen hätten die Bestimmungen der Novelle, durch die die Gebühren in Armeniaschulen wieder auf die bis zum 31. März 1929 gültigen Sätze zurückgeführt werden. Begründet wird diese Herabsetzung damit, daß seither die Ausgaben der Länder für Armeniaschulen um mehr als 80 Prozent gestiegen sind. So hat Preußen in der Zeit vom April 1929 bis Februar 1930 16,8 Millionen RM. an Armenienausgaben ausgegeben, gegenüber

9,8 Millionen in 1928/29. Die schwierige Finanzlage des Landes zwinge zu einer Reduzierung dieser Sätze, zumal nur ein ganz geringer Bruchteil der Ausgaben wieder von den Parteien habe eingezogen und der Staatsfiskus wieder aufgefüllt werden könne.

Politischer Hohn.

So wenig uns an einer Verschärfung der Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarn gelegen sein kann, so nachdrücklich müssen wir doch auf die ernsthafte Beobachtung ernsthafter Angelegenheiten bestehen. Das ist keine böse Breitseite, sondern im geistigen Sinne des Wortes nur verantwortungsbewußte Wahrung nationaler Rechte und zugleich das einzige Mittel zur Verminderung förmiger Differenzen. Wenn also der polnische Außenminister Holstink anlässlich der Besuchserde des deutschen Reichstags in Warschau wegen der niedrigen Überlieferung des Deutschen Grenze durch polnische Militärberingungsmauern neben dem recht platonischen Kudrow des Gedauerns darauf hingewiesen hat, daß der Inhalt der politischen Note vom 19. Oktober 1929 noch durchaus aufrechte, wennas polnische Militärlieger wegen leichtfertigen Überfliegens der Grenze bestraft würden und im übrigen derartige Verlegerungen der deutschen Habsucht verhindert werden würden, so kann man diese Verhinderung ebenfalls nur als herzhaftes Gehör auffassen, nachdem in den letzten Wochen die polnischen Militärlieger nur zu oft förmlich in Soldatenuniform die Grenze überstochen haben. Es kann gar seinem Zweck unterliegen, daß diese „Herrnhüter“ ausschließlich dem Zweck dienen, Obstruktionen zu freien und luftfahrttechnische Aufnahmen des deutschen Grenzabschnitts zu machen. Säte die polnische Regierung ihre Bullerbürgungen vom 19. Okt. 1929 wahr gemacht und jeden Piloten, der die deutsche Grenze überfliegen hat, wirklich ernsthaft bestraft, so würde sie vermutlich nicht sehr viele Piloten zur Verfügung haben. Sie nun also nicht förmliche und offizielle Erklärungen der polnischen Regierung über ihre Maßnahmen und über das Gefüle, vorliegen, wird man jegliche Verlegerungen als nichtslagend betrachten müssen, zumal ja auch mancherlei andere Ereignisse der letzten Zeit uns gleichet haben, den wirklichen Wert polnischer Bulleien richtig einzuschätzen.

Meinungsverschiedenheiten über die Finanzhilfe des Völkerbundes

Genf, 6. Mai

Um Sicherheitskomitee wurde gestern nachmittag die Aussprache über die einzelnen Kritik der geplanten Konvention über die Finanzhilfe abgeschlossen. In der Reihe der Erklärungen wurde besonders die Stellungnahme des deutschen Delegierten Minister Göppert beachtet, der die Frage der Finanzhilfe „für eine vom Krieg bedrohte“ Nation eingehend behandelt. Hauptaufgabe des Rates in solchen Krisenzeiten sei, durch eine unparteiische Vermittlerfähigkeit alle Möglichkeiten der friedlichen Beilegung des Konfliktes auszuschöpfen. Man müsse berücksichtigen, daß der Krisenzustand längere Zeit andauern könne, und daß die Haltung der streitenden Parteien in dieser Zeit sich ändere. Deutschland sei deshalb mit anderen Staaten der Meinung, daß für den Rat kein Obligatorium für die Finanzhilfe geschaffen werden dürfe.

Aus dieser Erwagung heraus hatte die deutsche Delegation zusammen mit der italienischen bereits in der letzten Völkerbunderversammlung einen Antrag eingebracht, der eine faktitative Verpflichtung des Rates vor sieht. Die Diskussion über die Finanzhilfe zeigte nochmals, daß auch diese Meinungsverschiedenheiten wie bei den Beratungen des Sicherheitskomitee über einen allgemeinen Kriegsverhütungspakt das Sanctionsproblem und der Wunsch nach einer raschen und automatischen Ingangsetzung der wirtschaftlichen Sanktionen aus Art. 16 gegen einen Vertragsbrecher oder „Angreifer“ zugrunde liegen. Die vorgesehene Regelung der finanziellen Teilprobleme blieb vollständig unangefochten.

Die noch ungeklärten politischen Meinungsverschiedenheiten über ein eventuelles Obligatorium des Rates sowie über einen engen Zusammenhang zwischen Abrüstungskonvention und Finanzhilfe müssen in den nächsten Tagen in einem besonderen Redaktionskomitee ausgetragen werden, dem auch Deutschland angehört. Das Sicherheitskomitee wird voraussichtlich erst am nächsten Freitag zu den abschließenden Vollzähungen zusammentreten können.

Schwere Studentenausschreitungen in Madrid

Paris, 6. Mai

Nach den Meldungen aus Madrid hielten gestern vorzeitig einige Studenten auf dem Dach des Universitätsgebäudes drei rote Fahnen. In der medizinischen Fakultät kam es zu Zwischenfällen. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Ein Student wurde getötet. Mehrere andere Studenten wurden verletzt. Nach einer Havasmeldung aus Madrid werden im ganzen 17 Personen als verletzt gemeldet, und zwar nicht nur Studenten.

Die Madrider Universität geschlossen.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Madrid hat der Akademische Senat die Schließung der Madrider Universität bis zur allgemeinen Verhügung der Gewitter beschlossen.

Bundesausschüttung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Berlin. Der Ausschluß des All. Deutschen Gewerkschaftsbundes trat gestern hier zu seiner 8. Tagung zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende Graumann möchte Mitteilungen über die vorbereiteten eröffneten Bundeschule und berichtete sodann über Geldbewilligungen. II. a. hat der Bundesvorstand dem Institut für Konjunkturforrkundung weitere 5000 Mr. bewilligt und gleichzeitig zwei weitere Vertreter und zwei Stellvertreter ins Kuratorium des Instituts entlassen. Schlimme vom Bundesvorstand berichtete über Regelungen, die mit den verschiedenen Gewerkschaften getroffen worden sind. Spield vom Bundesvorstand sprach über die Lage auf dem Arbeitsmarkt, die sehr ungünstige Zahlen aufweist und deren zukünftige Entwicklung keine guten Aussichten zeigt. Um Hinblick auf die zu erwartenden neuen Kämpfe um die Arbeitslosenversicherung legte der Bundesvorstand eine Entschließung vor, in der er u. a. die Unfall vertritt, daß es sich beim Kampf um die Sozialversicherung in Wirklichkeit um die Verteilung der inneren Waffen in Deutschland handelt, die auf die Schultern der Arbeiterschaft abgewälzt werden sollen. Die Resolution läßt mit der Forderung der Ausdehnung der Arbeiterfürsorge auf alle, insbesondere auch auf die baugewerblichen Berufe, sowie der Einführung einer für die Dauer der Arbeitslosigkeit unbegrenzten Bezugsgeldes.

Explosionenunglück im Vogtland

Zwei Totesopfer

Huetbach I. D. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich in der Huetbach, Wachau und Kunststoffsabrik von Eduard Kessel in Tannenbergtal. In der Kunstlederstreichmaschine entzündeten sich die Gase und rissen eine Explosion hervor, durch die ein Arbeitslokal in Brand geriet. Drei dort an der Maschine beschäftigten Arbeiter wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus nach Blauen eingeliefert werden. Der 34 Jahre alte Arbeiter Rudolf Klemm aus Tannenbergtal ist bald nach der Einlieferung gestorben. Später ist auch der 36 Jahre alte verheiratete Arbeiter Waldemar Göhl seinen schweren Verbrennungen erlegen. Die Verletzungen des dritten Arbeiters, Seifert, sind weniger schwer. Der Brand in der Fabrik konnte von der Feuerwehr auf keinen Fall beschränkt und abgedämpft werden, in daß der Brand schaden weniger bedeutend ist. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Blauen und Beamte der Kriminalabteilung Blauen weilen in Tannenbergtal, um die näheren Feststellungen zu treffen.

Das große Explosionsunglück in Liverpool.

London. Die Zahl der Toten beim Überrohrer-Explosionsunglück hat sich nunmehr auf 6 erhöht. Die Zahl eines der Direktoren befindet, steht noch immer nicht fest.

Die Explosion ist auf eine plötzliche Entzündung von mit Öl getränkten Sonnenblumenblättern zurückzuführen, die in dem Stockfalle eingesetzt waren. Die Wände des Silos, die aus Eisen und Holzschwellen bestanden, wurden auseinandergerissen und die Trümmer 40 m weit auf die Straße geschleudert. Der Explosions folgte sofort unmittelbar eine riesige Stichflamme, wodurch sämtliche in dem Stockwerk befindlichen Arbeiter schwere Brandwunden erlitten. Die Flammen griffen dann auf die darüber liegenden Stockwerke über, sodass die Belegwohnen der oberen Stockwerke in einem Flammenmeer aufgingen waren. Die Rettungsarbeiten erstreckten sich außerordentlich schwierig, da die meisten Rettende verletzt waren.

Im Jahre 1911 hat sich in derselben Fabrik eine ähnliche Explosion ereignet, bei der 21 Menschen getötet und 118 verletzt wurden.

Große Bildersäufslungen in Paris.

Der Untergang Willerts Haupt der Fälscherbande.

Paris. Die französische Polizei ist in dem Berliner Vorort Vorort einer ausgedehnten Bildersäufslungsaktion gegen die Spur gekommen und hat bereits wertvolle Feststellungen gemacht. Der Führer der Fälscherbande ist ein Enkel des berühmten französischen Malers Charles Willer. Seit mehreren Jahren bereits beschäftigte er sich mit dem Verkauf von Kunstsachen. Unter anderem waren ihm in den letzten Monaten von englischer Seite wertvolle Bronzen zum Verkauf übergeben worden. Willer hatte durch verschiedene mehr oder weniger weitläufige Verhandlungen die Auflösung des Obligatoriums für die Finanzhilfe geschaffen werden dürfen. Aus dieser Erwagung heraus hatte die deutsche Delegation zusammen mit der italienischen bereits in der letzten Völkerbunderversammlung einen Antrag eingebracht, der eine faktitative Verpflichtung des Rates vor sieht. Die Diskussion über die Finanzhilfe zeigte nochmals, daß auch diese Meinungsverschiedenheiten wie bei den Beratungen des Sicherheitskomitee über einen allgemeinen Kriegsverhütungspakt das Sanctionsproblem und der Wunsch nach einer raschen und automatischen Ingangsetzung der wirtschaftlichen Sanktionen aus Art. 16 gegen einen Vertragsbrecher oder „Angreifer“ zugrunde liegen. Die vorgesehene Regelung der finanziellen Teilprobleme blieb vollständig unangefochten.

Die noch ungeklärten politischen Meinungsverschiedenheiten über ein eventuelles Obligatorium des Rates sowie über einen engen Zusammenhang zwischen Abrüstungskonvention und Finanzhilfe müssen in den nächsten Tagen in einem besonderen Redaktionskomitee ausgetragen werden, dem auch Deutschland angehört. Das Sicherheitskomitee wird voraussichtlich erst am nächsten Freitag zu den abschließenden Vollzähungen zusammentreten können.

Vor dem Prozeß Zelleis gegen Lazarus.

Wdz. Der Galiatscher „Wunderarzt“ Zelleis hatte gegen den Berliner Universitätsprofessor für innere Medizin Dr. Paul Lazarus, einen Vorsteher auf dem Gebiete der Strahlentherapie, eine Klage auf Unterwerfung verschiedener Behandlungen angestrengt, die am 8. Mai vor dem Landgericht III in Berlin zur Verhandlung steht. Zelleis hat nach Erhalt der sehr ausführlichen Klageanträge seine Klage gegen Lazarus aufgehoben. Der Professor lehnte die Forderungen des Zelleis ab und erklärte, die Bilder seien höchstens die Wirkung einer gewöhnlichen Salbe der Wundheilung. Zelleis entdeckte die Wirkung bald, daß Zelleis mit einem gewöhnlichen Kopftuch in einem Berliner Vorort zusammenarbeitete. Der Professor lehnte die falschen Zelleis' der und der Untergang des großen Franzosen wies mit Hilfe von Briefen des Großvaters oder aber, indem er erklärte, die Bilder seien sicher Familiengeschichte und Erinnerungen gewesen, als echt aus. Der gewinnbringende Absatz der Fälschungen brachte die Fälscher erst auf den Gedanken. Nicht mehr allein auf Zelleis, sondern kehrten auch Gemälde von Monet, Cézanne, Degas, Corot usw. her. Ausländische Käufer sorgten für einen regelmäßigen Absatz der Waren. Die Polizei stellte fest, daß ein Sammler seit längst einen solchen Zelleis für 25 000 Mark erworben hat und daß ein nach England verflossener falscher Zelleis 250 000 Mark gebracht hatte. Strafanträge sind gegen die Fälscher bisher noch nicht erhoben worden.

a) daß das von den Altagern angewandte Verfahren wissenschaftlicher Grundlage entbehre, eine Kürzungswelle, Schwund, Verlustbetrag, Massenfusione, überhaupt keine ernst zu nehmende Therapie sei.
b) daß Patienten der Altagen ihre Leistungsfähigkeit mit dem Tode oder dauerndem Sterben gebüttet hätten,
c) daß das von den Altagern angewandte Verfahren höchstens die Krankheiten pünktigen Ursprungs, Heilmethoden etc. Heilerfolge aufweise, daß ernstere organische Erkrankungen hierdurch niemals geheilt werden könnten.

Am 8. Mai findet also in dem Klagesachen Zelleis gegen Lazarus die Verhandlung lediglich über den Klagesachen statt, denn Prof. Dr. Lazarus die Behauptung zu vertheidigen, daß er sich in Galatiats persönlich unterrichtet habe und daß er in zwei Münchener Zelleis-Instituten sich dem Zelleis-Verfahren ausgleicht und hierbei falsche Diagnosen davongetragen habe.

Änderungen im Sozialen-Programm des „Graf Zeppelin“.

Der Beginn der Südamerika-Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist endgültig auf den 18. Mai festgesetzt worden. Vor Eintritt dieser Reise wird „Graf Zeppelin“ am 6., 8. und 10. Mai je eine etwa achtstündige Schweißfahrt ausführen. Die Fahrt nach Übersee beginnt nicht vor dem 18. Mai statt.

Medlin hastetlassen.

Die Unterschlagungen beim Deutschen Bürgerbund.
Berlin. Durch Verlust des Kommissionsgerichts ist in der Strafkunde wegen der Unterschlagungen beim Deutschen Bürgerbund der ehemalige Verbandsführer des Bundes, Gerichtsaffessor a. D. Medlin, aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren gegen ihn nimmt keine Fortsetzung.

Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums.

Berlin. (Funkspur.) Der Haushaltsausschuss des Reichstages trat heute in die Beratung des Haushaltssatzes Reichswehrministeriums ein.

Der Reichswehrminister Leo von Spreti, (Soz.), erklärte, dass manne in umfangreichem Maße leben nur möglich, wenn man von dem Grundstücke abgeht, das die Reichswehrministeriums ausgewiesen hat. Wenn man nicht mehr das umfangreiche Grundstück zwischen Unterseite und Kanoniere dadurch ändert, das weitere Reglemente Reaktionen abschafft werden. Am vorliegenden Satz bestreitet die Reichswehr einen effektiven Haushaltssatz von 600 Millionen. Der Rektor verlangt stattdessen Auskunft über die Verhältnisse früherer Offiziere auf Offizierskonsorten.

Abg. Erhard (Denn) betonte als Widerberichterstatter, dass die meisten Abgeordneten der Reichswehr ausgewichen seien. Der Haushaltssatz habe sich selber nur auf unzureichende Stellen erfreut, nicht auf die vielen Dienststellen.

Abg. Dr. Sebott (Soz.) schätzte niedrige Auskunft über nationalsozialistische Ausbildung im Offizierskorps. Bedeutlich seien die Wurzeln beim Offizierskorps. Die Werte könnten durch Kommunikationsapparate erfasst werden, wenn sie nach amtlicher Auskunft nur dazu dienen sollen, den Offizieren die Bildungsfähigkeit zu erhalten.

Abg. Strobenberger (KDP.) bestreitet den Reichswehrstat als unzureichend. 194.000 Offiziere mit 200 Millionen seien als überzeugend bezeichnet.

Abg. Möhl (Dem.) erklärt, wie haben zum Minister das Vertrauen, dass er aus dem Reichswehr das machen wird, was sie ihm soll? Ein zum Gebotsum erzeugtes Instrument in der Hand des Staates, bestimmt zu seiner Verteidigung. Wenn Einzelheiten auftreten, die dem zu widerstreichen scheinen, so sind wir überzeugt, dass der Minister selbst mit großer Kraft für Abstellung sorgen wird. Das Offizierskorps muss geschlossen bis auf den letzten Mann zusammen innerhalb verbunden führen mit diesem Staat.

Abg. Dr. Cromer (DNVP.) wies darauf hin, dass die heisige Reichswehr ein Werkzeug sei. Daraus ergibt sich die Unmöglichkeit, die Verhältnisse des alten Heeres bei den Ausgaben zum Vergleich heranzuziehen. Beim Offizierskorps könne man nicht vom Ergebnis trennen. Vielfach seien Söhne unserer Beamten im Offizierskorps gemacht worden. In den Erziehungsräumen der Mannschaften und Offiziere sollten sich die ausliegenden Leistungen nicht auf „Zug“, „Vorstand“ und „Deutsche Zeitung“ beschränken.

Abg. Eschensberg (Wirtschaftspartei) führt aus, seine Partei will keine Ausbildung der im Vertrag vertragten gebildeten Möglichkeiten, aber erhöhte Sparanstrengungen sei in der Gerechtsame geboten.

Abg. Schmidt-Stettin (Deutsch.) bat um Mittelung des Gutachtens des Reichsparkkommissars nach der Durchprüfung des Staates. Der Personalausbau habe leider in der Hauptstadt nur die höheren Stellen betroffen.

Abg. Schäffler (Soz.) erklärte, wenn der Reichswehrminister nicht die Gerüchte über angebliche geheime Rüstungen widerlegen könnte oder wollte, dann seien die Sozialdemokraten genötigt, im Plenum vom Reichskanzler Ausklärung zu verlangen.

Abg. Dr. Höhler (Centrum) betonte, dass auch das Zentrum über diese Frage eine klare Auskunft vom Wehrminister erwarte. Trotz der vielen Erklärungen seien doch manche Positionen im Wehrrecht recht unklar geblieben. Der Verdacht bleibe bestehen, dass noch manche unsicheren Positionen vorhanden sind. Bei den Angaben sei das Sparmaßnahmen nicht überall beachtet worden. Die von den Monopolisten für den Preisabsatz festgelegten großen Preise erhöhten müssten auf Berechtigung nachgeprüft werden.

Inzwischen wurde ein Antrag der SPD eingebracht, worin erhebliche Räumungen der Kasernen für Gefechts- und Geländeschießübungen, für Waffen, Munition und Gerätgeräte für Pionierweisen, Befestigungen usw. sowie für das Nachrichtenwesen verlangt werden.

Von den Kommunisten ging eine Entschließung ein, in der die unverhältnismäßige Vorlegung des ungeklärten Berichts des Reichsparkkommissars gefordert wird.

Reichswehrminister Groener

Übte aus, bei der Aufstellung des Staats sei das Ministerium mit ganz intensiver Freude zu sich selbst vor-

geschaut. Der Reichswehrminister habe wiederholte erkannt, dass er vom Wehrministerium bei seiner Wahl einen Radikal-Mitarbeiter gefunden habe, aufgebaut auf dem Ergebnis des Jahres 1929 seines Wahlgangs bliebe. Der vorliegende Satz hat die Bildung der Ringe und den von der Generalstaatsanwaltschaft beschlossenen Gesetzes erfasst. Wie die hier angesprochenen Geiste ist nicht so, als ob der Reichswehrminister eine Sonderrolle hätte können, aber geführt hätte. Bei allen Wahlkämpfen, die autonome politische Wirkung haben könnten, ist der Reichswehrminister von der Zustimmung des Außenministers abhängig. Die sozialdemokratischen Redner könnten vom früheren Reichswehrminister Müller erfahren, dass es auch tatsächlich so erkannt wurde ist, dass die Bewegung der Waffen durch Wiederholung bestrebt ist, so dass der Präsident einer Wiederholung solcher Bestimmungen vorgegeben werden kann. Die Zustimmung und Verlegung von Garnisonen macht der Verantwortung manche Sorge. Was die politischen Verhältnisse betrifft, so möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, dass ich rücksichtslos entschieden werde, allem, was zur Unterstützung der Divisionen beiträgt. Eine Wehrmacht, die nicht absolut aufgestellt ist, ist den Bedingungen des Gesetzes taugt nicht. Den Schwung zur Selbstbehauptung eines bestimmten Bestandteils der Mannschaften zu Offizieren möchte ich abschrecken. Daogen sind wie wirkt bestrebt, durch Herausheben höherer, besonders Menschen aus den Mannschaften und Unteroffizieren dem Offizierskorps feindselig auszufrühen. Der Fall Rechitsch-Schobos ist durch die Entlassung des Mannes erledigt. Hier von Bonn ist ein ausgesuchter Chef, der von seinem Divisionskommandeur tatsächlich eingeholt wird.

Ich würde nicht, was notwendig wäre, an seinen Gunsten irgend etwas zu unternehmen. Zum Fall des Oberstleutnants Stamm, der wegen seines Reichswehrabstiegs als Generalmajor bestraft worden ist, erklärte der Minister, Stamm habe gegen die Vorschrift verstochen, dass Beobachtungen nur auf dem Dienstweg vorgenommen werden dürfen. Er habe seine Kommanden aufgefordert, ihm alles mitzuteilen, was Grund zur Beschwerde gebe und eine vertretbare Verklammlung einberufen. Der Minister bestreitet dann, dass für den Offizierskorps die Protestation entlastend sei. Die Angabe über unzulässige Behandlung der Soldaten seien nicht begründet.

Zu den kleineren Mannschaftsleistungen erklärt der Minister, das sei Sache des Gerichts.

Die Herbstmanöver werden wir beibehalten müssen, um in der Truppenführung auf der Höhe zu bleiben. Bei der Bevölkerung von Waffen und Munition wäre Sparanstrengung angestrebt.

Der Minister antwortet dann in vertikalen Ausführungen auf die Fragen der Abgeordneten Schöpple und Dr. Höhler. Er betont dabei nochmals, dass er immer mit Konsens, auch mit dem früheren Reichswehrminister Müller, handelt habe. Dem Abg. Küls stimmt der Minister darin zu, dass er es unehrlich halte, wenn ein Offizier nach seiner Verabschiedung einer staatenfeindlichen Partei beitrete. Solche Hände seien glücklicherweise auch nicht vorgekommen. (Burstz. links.) Auf Offiziere des alten Heeres habe ich keinen Einfluss. Ich habe aber den breiten Wunsch, dass zwischen dem Offizierskorps des neuen Heeres und dem Offizierskorps des alten Heeres die innenpolitischen Verbindungen bestehen. Um auch sicherlich die Verbindung zum Ausdruck zu bringen, werde ich für die nächsten Herbstmanöver auch eine Anzahl Offiziere des alten Heeres einladen. Wir werden dazu auch Abgeordnete und Vertreter der Presse einladen, um eine weitere Entlastung der Atmosphäre herbeizuführen. Wir haben angekündigt, dass die Presseberichte mit den Aussagen aus der Presse aller Parteirichtungen in den Kammerabteilungen ausgelegt werden. Der Antrag zur Reichswehr ist nach wie vor sehr stark. Diese Werber müssen ausgeschlossen werden, weil sie spätestens überzeugt und dadurch gehandhabt geöffnet waren.

Bei Schluss der Redaktion dauern die Verhandlungen noch an.

Hochzeit in einem Grabendorf.

Dr. Aus Tunis schreibt man an: Hammamet ist ein großes arabisches Dorf von ungefähr sechtaufend Einwohnern in der Nähe von Tunis. Zwei kleine europäische Hotels, ein Postamt, eine Kirche und ein Postbüro, das sind die europäischen Kulturstätten hier, alles übrige ist nicht nur vom Lokalcharakter durchdrungen, sondern es ist wirklich und ursprünglich so, nicht für Fremdeneppe zur Schau gestellt. Für den, den der Zufall der Reise hierher verschlägt, in diese malerische Einsamkeit, wird der kleine Ort, an dem Hammamet liegt, zum Anhänger der landschaftlichen Schönheit. Gingestrakt auf dem warmen Sand des Strandes, sieht man in der klaren Luft die Berge des gegenüberliegenden Ursers, die schlanken Minaretts der Moscheen und das schillernde Meer. Aber wenn die Sonne untergeht und der Einsame sich entschließt, den Strand zu verlassen, so wird er in dem arabischen Dorf trotz aller Einsamkeit immer einen regen Betrieb sehen. Die Kamelle, Jasmin und Menschen tragen hin und her, es werden auch hier Geschäfte gemacht, denn die Gegend ist reich an Zitronen-, Oliven- und Orangenäckern.

Hier also in diesem abseits liegenden arabischen Dorf wurde ich zu einer Hochzeit geladen. Der Koch des Hotels, der wie die übrige Bedienung ein Singsangreiter ist, sagte zu mir: „Komme heute abend mit, da fällt die „Musa“.“ So wurde ich denn zunächst ins Haus der Braut, der „Musa“, geführt. Denn das Brautpaar dieser Gegend verlangt es, dass die Hochzeit geöffnet bei der Braut und bei dem Bräutigam gefeiert wird und auch, dass sie drei volle Tage dauert. So war der erste Tag. Am dritten Tag ist die Braut zwar schon gekommen und ein Teil der Brautfeierinnen ebenfalls, aber alles ist bis jetzt entzündet. In der Küche, die ich betrete, ist ein wild bewegter Tumult. Auf dem Boden liegen alte Frauen und schlagen auf Tambourine, wobei sie einen heiligen Gefang vollführen. Einige wie Löwenbilder schwärmen, schwärzende und schwarzaarige Frauen von orientalischer äußerster Schönheit führen auf einer Erhöhung. Die anderen jungen Frauen, halbwüchsige und kleine Mädchen umringen die Spielenden, lachen, schreien, tönen. In einem zweiten Raum ist die Braut im höchsten Jub und mit höchstem Gesicht, von drängenden, hochsiedenden, lachenden Freunden umgeben. Dann werden Kerzen verteilt, und man geleistet die Feierstätte in den Nebenzimmer, wobei alle anwesenden Frauen in ein wildes Toben ausbrechen.

Der eiserne Ring an der Tür schlägt, es ist das Zeichen, dass der Koch ins Haus des Bräutigams kommen möchte; erst dort beginnt für ihn die Hochzeit. So folgt ihm durch das nächste Hammamet. Der Bräutigam ist Plantagenbesitzer, ein Bauer eigentlich, und hat ein geräumiges Haus mitten im Felde; endlose Grünflächen innerhalb einer Umfriedung, bis man das eigentliche Wohnhaus erreicht;

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 6. Mai 1930.

Gefangenlassung Willi Stares.

Berlin. (Funkspur.) Deutje fand vor der Strafzimmers des Landgerichts 1 Berlin die Freilassung des gegen Willi Stare erlassenen Haftbefehls statt. Der Haftbefehl wurde aufrechter erhalten, da drohender Tatverdacht und Fluchtgefahr begründet erschienen. Das Gericht bestrich jedoch gegen den Widerbruch der Staatsanwaltschaft Willi Stare bis auf weiteres mit der Untersuchungshaft zu verzichten, wenn er eine Sicherheit von 50.000 Mark leistet und bestimmte Sicherungsanordnungen einhält.

Mühlauerbede gegen die Brüder Sach.

Berlin. (Funkspur.) Die Staatsanwaltschaft hat heute gegen die Brüder Franz und Erich Sach Anklage wegen versuchten schweren Diebstahls erhoben. Die Angeklagten blieben weiter in Haft.

Umklänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspur.) Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in London, Dr. Stäbner, sowie den deutschen Gesandten in Santiago Dr. Oldhausen.

Schwere Nahrungsmittelversorgung.

Kambodscha. (Funkspur.) Nach dem Genuss von Hochstiel erkrankten sechzehn in einem Hause in der Nähe einer Angehörige einer Familie. Während ein Knabe weniger schwer betroffen wurde, waren die übrigen vier Personen bereits ohne Beherrschung, als sie auf Anordnung des Rates ins Krankenhaus übergeführt wurden.

Die internationale Handelskammer gegen die Doppelbesteuerung.

Paris. (Funkspur.) Die hier abgehaltene Steuerauskunftstagung der internationalen Handelskammer bestätigte sich mit der Frage der Doppelbesteuerung. Sie wandte sich gegen den Milkraut, einen Steuerzahler auf Steuern, dass die Steuerbelastungen insgesamt höher sind als das wirkliche Einkommen. Die Versammlungen des Handelskammerausschusses gehen mit den Versammlungen des Steuerausschusses des Weltverbundes Hand in Hand, um möglichst bald durch mehrheitliche Vereinbarung die Doppelbesteuerung zu beseitigen.

Neutralisierung des Youngplans.

Paris. Gestern abend hieß es in Paris, wie die Hauptstädte beider Länder in einem Hause in der Nähe einer Angehörige einer Familie. Während ein Knabe weniger schwer betroffen wurde, waren die übrigen vier Personen bereits ohne Beherrschung, als sie auf Anordnung des Rates ins Krankenhaus überführt wurden.

Ausnahmemassnahmen der spanischen Regierung.

Madrid. (Funkspur.) Im Verlaufe des gestrigen Kabinettstages sind Ausnahmemassnahmen getroffen worden, da die Regierung die Lage als ernst bezeichnet. Die Regierung lädt den Universitätsbehörden bei der Beauftragung der Unruhestifter völlig freie Hand. Die Regierung hat den Befehl des Führers der Republikaner, Domingo, der am 8. Mai gehalten werden sollte, verboten.

Schließung der Madrider Universität.

Madrid. (Funkspur.) Der Rektor der Universität Madrid hat im Einvernehmen mit den Professoren beschlossen, die Universität zu schließen, bis sich die Lage geändert hat.

Die Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

London. (Funkspur.) Daily Herald meldet, dass ein besonderer Kabinettssitzung die in bisherigen politischen Kreisen oft präsentierte Hoffnung über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, deren Verfasser die Kabinettsmitglieder Sir Oswald Mosley und George Lansbury sind, verworfen habe. — Der politische Korrespondent der Daily Mail sagt, es sei zu erwarten, dass diese Entscheidung Schwierigkeiten innerhalb der sozialistischen Partei hervorrufen werde, denn viele dem Kabinett nicht angehörende Mitglieder drängen auf eine energischere Behandlung der Arbeitslosenfrage.

Vierzig Tote bei dem Erdbeben in Rangoon.

London. Bei dem Erdbeben, von dem Rangoon betroffen worden ist, sind zahlreiche Gebäude eingestürzt. Mehr als 150 Verletzte sind bisher nach den Krankenhäusern gebracht worden. Unter den Ruinen sollen sich zahlreiche Todesopfer befinden. Eine Reuter-Meldung gibt vorläufig die Zahl der Toten mit vierzig an.

Regierungsbildung des Königs von England.

London. (Funkspur.) König Georg begibt heute sein 80-jähriges Regierungsbildung. Aus diesem Anlass waren alle örtlichen Gebäude beflaggt. Ein im Süden aufgestellte Batterie feuerte um 12 Uhr mittags den Königsalarm von 21 Schüssen. Die gleiche Ehrenbereitung erzielte bei gleicher Stunde sämtliche Standorte des Heeres und der Marine.

Der Trauertag in Überindien.

Simla. (Funkspur.) Der aus Anlass der Verhöhung Sandials angelegte Trauertag wurde in den großen Städten Überindiens allgemein durchgeführt. Geschäfte und Verkehr ruhten. In Delhi waren die Hochschulen und die anderen Schulen geschlossen. — In der Provinz Lahore wurde überall Kundgebungen veranstaltet. In Jalandhar war die Polizei gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. 30 Personen wurden verletzt.

Ausdehnung der Waldbrände im Staate New Jersey — 1.500 Häuser niedergebrannt.

New York. Die Waldbrände im Staate New Jersey haben an Ausdehnung weiter zugenommen. Bis jetzt waren 1.500 Häuser niedergebrannt. 35.000 Mann sind mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Lakewood ist rings von Waldbränden eingeschlossen und befindet sich, falls nicht bald Biegung einzieht, in großer Raute. In den anderen Staaten haben die Waldbrände nachgelassen.

Das Reichen der Prohibition.

New York. Das Bundesobergericht in Washington hat entschieden, dass der Verkauf von Bier, Wein, Whisky und dergleichen Krautbar ist, falls die genannten Gegenstände zur Herstellung von Spirituosen dienen. Die Witter bestreitet dies eingehend mit dieser Entscheidung und widmet ihr einen großen Raum. Man erwartet, dass die Prohibitionshöfe nunmehr auch gegen den Verkauf von Bier- und Malzgetränken vorgehen wird.

	Wasserstände	5. 5. 30	6. 5. 30
Waldau:	Ramit	+ 53	+ 46
	Wobran	+ 4	- 10
Eger:	Daua	+ 6	- 3
	Nürnberg	+ 5	+ 1
Elbe:	Brandis	+ 21	+ 1
	Weinf	+ 36	+ 5
	Leitmeritz	+ 79	+ 5
	Russia	+ 60	+ 4
	Dresden	- 78	- 9
	Rüja	+ 10	- 22

Zugung des Ev.-luth. Landesschulvereins.

Der Ev.-luth. Landesschulverein, der sich seit 20 Jahren am die Lösung der Schul- und Erziehungsfragen bemüht, hielt am 3. und 4. Mai in Ebersbach seine Haupttagung ab. In der Vertreterversammlung erläuterte Oberlehrer Hanisch, Dresden, Übergangsaufgaben an den Heranwachsenden und betonte die Pflege des christlichen Hauses. Im Geh-gottesdienste am Erziehungssonntag predigte Pfarrer Klemmüller, Dresden, über die Frage des Auferstandenen an Petrus, Joh. 21, 15-17: „dass Du mich liebst.“ Daraus eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Krüger, Dresden, die Bericht. In der regen Ausdrucksreiche wurden Schulfragen und vor allem Fragen der Schulpolitik der politischen Parteien erörtert. Der Landesschulverein begrüßte die Meinung jeder Partei, die sich für seine Ziele einsetzt, steht aber grundsätzlich über den Parteien. Direktor Dr. Kropatschek, der Vorsitzende der Deutschen ev.-luth. Schulvereine, erläuterte mehrere Einschätzungen, die einstimmige Annahme fanden. Es heißt darin:

Das christliche Haus Sachsen wartet nach 11 Jahren noch immer vergeblich auf das in der Verfassung verschobene Reichsschulgesetz. Wir verstehen es nicht, dass man in einer Zeit, wo der Bolschewismus die heiligsten Güter des Christentums anstößt, die wichtigste Voraussetzung christlicher Kindererziehung, die Sicherung christlicher Bekennnisshäuser, außer acht lassen will. Wir fordern daher von allen politischen Parteien, die auf Wiederherstellung des christlichen Hauses bei den nächsten Wahlen rechnen, Eintritt in sofortige Beratung des Reichsschulgesetzes. Das christliche Haus Sachsen verlangt nach wie vor reichsrechtliche Sicherung der christlichen Bekennnisschule mit Bibel, Evangelium und Katechismus.

Das christliche Haus Sachsen fordert Belebung des fast 11 Jahre bestehenden Übergangsschulgesetzes. Schon der Name besagt, dass es nur um eine vorübergehende Regelung handeln sollte. Wir fordern ein Landesschulgesetz, das die Wiedererrichtung christlicher Bekennnisshäuser in Sachsen sicherstellt.

Der Religionsunterricht im Sachsen entspricht vielfach noch immer nicht den Bestimmungen der Reichsverfassung. Wir fordern deshalb baldmögliche Herausgabe des von der Regierung vor über einem Jahr bereit gestellten Religions- und Sicherheitsgesetzes mit verbindlichem Beruffoss für den Religionsunterricht, das im Einvernehmen mit den obersten Kirchenbehörde festzustellen ist.

In der öffentlichen Hauptversammlung im Gemeinschaftshaus brachte Pfarrer Endler, Ebersbach, Grüne und Segenswünsche von Landeskirche, Kirchenbezirk und Kirchhof. Dann sprach Schulleiter Mahn, Oberhohndorf, Mitglied der Synode, aus seiner reichen Erfahrung über das unumgänglich gewordene Übergangsschulgesetz. Er schilderte die geistliche und körperliche Erholung, die auch vor den Schule nicht statt gemacht habe und rief zum Kampf um die Bekennnisschule. Dr. Kropatschek brachte die Größe der Deutschen Schulvereine und betonte in seinem Schlusswort die Forderungen der Tagung.

Gewerbliche Genossenschaftstagung.

Plauen. Die Tagung der gewerblichen Genossenschaften Sachsen fand am Montag mit dem 28. ordentlichen Verbandsitag des Landesverbands gewerblicher Genossenschaften ihren Abschluss. Die von rund 500 Vertretern befreite Tagung hatte wieder eine große Beteiligung von Ehrenamtlichen aufzuweisen. Unter ihnen befanden sich Finanzminister Dr. Weber, Oberregierungsrat Dr. von Buch, Vertreter der Landesfinanzämter und der Stadt Plauen, sowie zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete. Die Leitung der Verhandlungen lag in den Händen des Kaufmanns Hell-Chemnitz. Der von Verbandsdirektor Dr. Baumann erstattete Geschäftsbereich entrollte ein anschauliches Bild über die vielseitigen Aufgaben und Arbeiten des Verbandes, dem gegenwärtig 250 Genossenschaften angehören, darunter 68 Kreditgenossenschaften. Die Mitgliederzahl der Verbandsgenossenschaften beläuft sich auf rund 62 000. Die Bilanzalster weisen eine allgemeine Sozialerung auf. Das Eigenvermögen der Verbandsgenossenschaften beläuft sich auf 25 Millionen. Die Bilanzsumme der Parcogenossenschaften beträgt rund 40 Millionen, die Höhe ihrer Spareinlagen etwa 14 Millionen. Trotz der erschweren wirtschaftlichen Bedingungen konnte die Entwicklung auf kreditgenossenschaftlichem Gebiet weitere Fortschritte machen. Der Umsatz erreichte rund 25 Milliarden. Die Bilanzsumme rund 90 Millionen. Es sind den Kreditgenossenschaften rund 70 Millionen Spareinlagen und fremde Gelder zur Verfügung gestellt worden. Zusammen mit den Genossenschaften des Leipziger Kreditgenossenschaftsverbandes konnten die südlichen Genossenschaftsbanke über 125 Milliarden RM. an Krediten sämtlichen Kreisen des gewerblichen Mittelstandes ausführen. Die Tatsache, dass etwa 90 Prozent aller gewährten Kredite unter 5000 RM. liegen, kennzeichnet in treffender Weise den Mittelstandcharakter dieser Banken. Nach dem Bericht des Verbandsausschusses sprachen Direktor Kortmann-Berlin über Wirtschaftsfragen der Gegenwart und Oberfinanzrat Professor Dr. Höllringhaus Berlin über die genossenschaftlichen Verwaltungsgremien in ihrer Verantwortlichkeit. Im Anschluss an die Genehmigung des Haushaltplanes fanden die Wahlen statt. Mit der Bestimmung des Ortes für die nächste Verbands>tagung wird sich der Ausschuss beschäftigen.

Fortschritte eines Frauenverbandes.

Doch Vereinigungen, die sich ausschließlich aus berufstätigen Frauen zusammensehen, noch durchaus nicht überlebt, sondern sogar eine Notwendigkeit sind, beweisen die Fortschritte, die der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (WVA) — Sitz Berlin-Wilmersdorf — im Jahre 1929 gemacht hat. Nach den jetzt bekanntgewordenen Abschlussergebnissen hatte der Verband einen Mitgliederzuwachs von über 7000 zu verzeichnen, am Schlusse des ersten Vierteljahrs 1930 war die Gesamtzahl der Mitglieder, die sich auf ganz Deutschland verteilen, über 88 000. Für Erreichung seiner Zwecke (Wirtschaft, Unterstützungen, Tarifwesen, Sozialpolitik, Bildungsarbeiten u. a.) gab er 2 100 000 RM. aus, seine Stellenvermittlung konnte 17 084 Bewerberinnen unterbringen, sein Rechtsdienst wurde an 50 000 mal in Anspruch genommen. Jahrtäglich Kurse, die von den Ortsgruppen abgehalten wurden, viele von ihnen veranstaltete Berufswettkämpfe zeugen von dem Bildungsstreben des im Verband aufzunehmengeschlossenen Personalkreises. Die gesondert verwaltete Berufskrankenkasse ist auf mehr als 85 000 Mitglieder angewachsen, sie veranlagte einundbeinhalb Millionen Mark für ärztliche und zahnärztliche Hilfe, nahezu eine Million für Krankengelder, fast 400 000 Mark für Kraniene.

Auch eine Rentenversicherungskasse, die zugleich eine Aussteuerversicherung darstellt, besitzt der WVA. Das Jahr 1929 endete mit 6278 Mitgliedern.

Das Gesetz über den Film-Übr-Ladenschuh am Heiligen Abend in der Anregung des Verbandes zu verdanken. Der Vorschlag der Einführung des 9. Schuljahres, den der Verband nachdrücklich vertritt, hat lebhafte Beachtung gefunden. Die Gesellschaft für soziale Reform widmete der Frage eine besondere Schrift, die Internationale Vereinigung für sozialen Fortschritt beschäftigte sich mit ihr auf der letzten Tagung in Berlin.



Zugung des Vorstandes der Demokratischen Partei.

Der am 5. Mai in Berlin zusammengetroffen, um die künftige Stellung der Partei gegenüber dem Reichskabinett und den anderen Regierungsparteien festzulegen: Abgeordneter Lemmer (links), Führer des Reichsbundes der deutschen demokratischen Jugend, der den äußersten linken Flügel — und Abgeordneter Pilcher (rechts), zweiter Vorsitzender des Parteivorstandes, der den äußersten rechten Flügel der Partei vertreten.

vda. Berlin. Wie wie über den Verlauf der Sitzung des Demokratischen Parteivorstandes hören, hat sich durch diese Ausdrucksweise auf die Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsdelegation nichts geändert. Im Gegenteil hat deren Haltung die Billigung des Parteivorstandes gefunden. Man hat sich auch mit den in der letzten Zeit in der Presse erschienenen Mitteilungen auseinandergesetzt.

Besonders ausführlich behandelte der Parteivorstand Koch-Weber in seinem Bericht die verschiedenen Bestrebungen der Neugestaltung der Parteiaufstellung. Er zeigte, dass es möglich und wünschlich unter der Zustimmung des Parteivorstandes die sozialen Verhältnisse, durch die in den letzten Wochen die Einigkeit der Partei gefördert worden sei. Er bekannte sich zu der Notwendigkeit einer Zusammensetzung der nationalen Kräfte, lehnte aber die Fusionierung beider Parteien ab. Jede Neubildung, die als eine Mandatsversicherung der heutigen Parlamentarier erscheine, sei ausgeschlossen. Auch in der kritischen parlamentarischen Lage

vor Ihnen sei von keinem verantwortlichen Wähler über gemeinsame Wahlen verhandelt worden. Die Hauptfrage sei die Wahrung des demokratischen Gedankenguts.

Die Ausdrucksweise erstaunt, doch die Behauptung, die Reichstagsdelegation habe sich in ihrer Stellungnahme zu dem Kabinett Berlin durch Fusionmöglichkeiten bestimmen lassen, völlig ungernstetlos ist, und das auch, wie bereits durch die Abg. Meyer und Dr. Ritter-Röhr erklärt wurde, die Breitveräußerung über Verhandlungen wegen gemeinsamer Wahlen mit anderen Parteien jeder Begründung entbehrt. Dieser Feststellung folgt sich besonders auch der Abg. Grämer entgegen seinen früheren Informationen an. Abg. Lemmer macht z. n. eine Mitteilung über den sozial-republikanischen Kreis innerhalb der Partei, der junge Menschen aus der Jugendbewegung und der aktiven Jugendgeneration für die programmatische Haltung und Stellung der Demokratischen Partei aussichtlich will.

Einstimig, jedoch bei mehreren Stimmenthaltungen,

nahm der Parteivorstand die Entschließung an: Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei bildet das Verhalten des Reichstagsdelegation bei den Wahlen im April. Der Parteivorstand hat zu dem Reichstagsdelegation und zu dem demokratischen Reichstagswirtschaftsminister das Vertrauen, dass sie in der heutigen Kombination die Grundlage der Partei wahren und auf deren etwaiger Verlegung mit Entschiedenheit die Folgerungen ziehen werden.

Der Parteiausschuss der Demokratischen Partei, der aus etwa 500 führenden Vertretern der einzelnen Parteiorganisationen besteht, wird am 25. Mai in Halle zu einer Tagung zusammentreten, doch auch noch ein Parteitag folgen wird, ist vorläufig nicht anzunehmen.

Produktentwertung zu Dresden am 5. Mai 1930.

Weizen, inländ.			
Natural-Gew., 77 kg	287—292	ruhig	
Weizen, neuer			
Noggen, inländ.			
Natural-Gew., 78 kg	165—171		
Noggen, neuer			
Guttergerste	165—185		
Wintergerste			
Sommergerste, lösfl.	205—220		
Haber, inländ., alter			
Haber, inländ.,	165—175		
Kaps, trocken			
Weiz., mit Mlt. 25-Zoll	215—225		
Laplate			
mixed			
Weiz., mit Mlt. 2,50-Zoll			
Cinquain	25,00—26,00	stetig	
Widen, Saatware	26,50—26,50	ruhig	
Lupinen, Saatware			
blau	20,50—21,50	fest	
gelbe	25,00—26,00		
Blümchen, Saatware	25,50—26,50		
Grüben, Saatware, kleine	26,00—27,00		
Motille			
Trockenmehl	10,00—10,30	ruhig	
Kartoffelkörner	16,50—16,80		
Guttermehl	18,00—14,00		
Wegericke	9,60—10,00		
Roggemehl	10,00—11,00		
Käfer-Auszug	52,00—53,50		
Bädermehl	46,00—47,50		
Weizenmehl	16,00—18,00		
Unlandweizenmehl 70%	48,00—44,00		
Roggemehl 80%	28,50—29,50		
Roggemehl 70%	27,00—28,00		
Roggemehl 60%	15,50—17,50		

Versammlungen und Tagungen

Tagung der Tapezierer in Plauen. In Plauen fand die Tagung des Landesverbands für das Tapezierer-Handwerk und verwandte Berufe in Sachsen z. B. statt. Nach Genehmigung des Haushaltplanes und des Kassenberichtes verbreitete sich der Bundespräsident P. Spindler-Berlin über Tagessfragen im Handwerk. Ein Antrag der Firma Leipzig. Der Vorstand möge beantragt werden, sofort in Unterhandlungen mit dem Landesverband der Tätiler, Polsterer und Tapeziermeister Sachsen zwecks Verhinderung der beiden Verbände einzutreten, wurde, nachdem das Für und Wider ernstlich erwogen worden war, zurückgezogen. Dafür wurde aber der Vorstand gebeten, durch Gründung einer Arbeitsgemeinschaft und engere Führungnahme zwischen den beiden Verbänden herbeizuführen. Als Ort für den nächsten Verbandsitag wurde Sebnitz bei Dresden bestimmt.

Selbstmord eines Berliner Bankiers.

Berlin. (Funkrund.) Der Mitinhaber des Berliner Bankgeschäfts Oppenheimer & Rosenbaum, der 35jährige Bankier Dr. Ernst Oppenheimer, ist gestern in der Nähe von Spandau als Leiche aus der Havel gelandet worden. Alle Umstände deuten auf einen Selbstmord hin. Der Identifizierung gelungen.

Amtlich festgelegte Preise an der Produktentwertung zu Berlin am 6. Mai 1930.

Getreide und Dellaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer	285—289
per März	—
per Mai	292,50
per Juli	299,00
per September	265,50—268,00
Tendenz:	märrig
Roggen, märkischer	159,00—164,00
per März	—
per Mai	163,00
per Juli	178,00
per September	185,00—182,50
Tendenz:	flau
Gerste/Brau	192—203
Wintergerste	177—190
Tendenz:	ruhig
Weizen, märkischer	285,00—155,00
per März	171,25
per Mai	181,00—178,50
per September	ruhig
Widerr.:	ruhig
Maiss, rumänischer	—
Weiz., Plata	—
Lupinen:	—
Weizenmehl per 100 kg, fein	81,75
Berlin, dr. incl. Sac (feinst)	23,00—26,00
Marken über Sac	9,25—9,75
Roggemehl per 100 kg	81,75
dr. Berlin dr. incl. Sac	23,00—26,00
Wegericke frei Berlin	9,25—9,75
Roggemehl frei Berlin	9,75—10,25
Wegericke-Melasse	—

Um Produktentwertung sieht auch heute wieder die Geschäftstätigkeit in engsten Grenzen. Das erkämpfte Angedot ist weder bei Weizen noch bei Roggen sehr umfangreich zu nennen. Da aber infolge des steigenden Weizengesuches Nachfrage nur wenig vorhanden ist, droht selbst Weizen aus zweiter Hand. Für Roggen ist das Vorhandensein, der immer noch großen Bestände sehr preisfördernd. Angesichts der vorzeitlichen Witterung ist auch Herbstanreicherung in beiden Getreidearten im Preise gebrückt. Bei Weizen halten sich die Preisabschläge im Rahmen von 1—2 Mark. Roggen war um 3—3½ Mr. tückig. Das Weizengeschäft steht bei nominell unveränderten Preisen fast ganzlich. Der Konsum steht infolge der erhöhten Bollaufschläge von alten Schlüssen. Für Roggenmehl sind die Forderungen um etwa 25 Pf. überboten, ohne dass sich die Umlauffähigkeit beobachten will. Um Hafermarkt zeigt sich nur bei gedrückten Preisen Kauflust des Konsumhandels. Gerste still.

Standesamt-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis mit 20. April 1930.

Standesamt Niels I.
(Mitsela, Gemeinden Poppitz und Mergendorf.)**Geburten:**

Ein Knabe; dem Kraftwagenführer Moriz Hermann Greiß Werner, hier; dem Invalidenrentner Robert Arthur Leonhardt aus Nürnberg;

Ein Mädchen; dem Geschäftsführer Gerhard Kurt Walter Weßendorf, hier; dem Kraftwagenführer Walter Ernst Max Wimmer, hier; dem Feuerwehrmann Johann Georg Vogel, hier.

Außerdem eine uneheliche Geburt.

Aufzubote:

Der Maurer Karl Hellmuth Wagsfeld in Poppitz und die Arbeiterin Martha Marie Stuckas, hier; der Reichsbahnarbeiter Oskar Otto Schmidt, hier, und die berufssüsse Louise Anna Clara Heinrich, hier; der Blasmusiker Emil Josef Drotko, hier, und die Musikknechtin Hildegard Marie Klaus, hier; der Lokomotivführer Hermann Walter Herzing in Taucha und die berufssüsse Selma Hildegard Daase, hier; der Handlungsgeschäftler Arthur Wilhelm Max Albert in Dresden und die berufssüsse Minna Anna Kühn, hier.

Geschäfte:

Der Mechaniker Robert Oswald Neumann in Groitzsch und die berufssüsse Charlotte Elisabeth Schütt in Poppitz; der Kaufmann Oskar Arthur Georg Schuster in Böhlitz und die berufssüsse Anna Olga Paula Hofmann, hier; der Grasfährer Hermann Max Kränke, hier, und das Hausmädchen Marie Klärchen Dombois, hier; der Schlossbauer Friedrich Otto Schmidt in Poppitz und die Arbeiterin Elsa Elisabeth Börner, hier; der Arbeiter Friedrich Karl Pilling, hier, und die berufssüsse Olga Erna Kreischmar in Poppitz; der Hilfskomotivführer Fritz Otto Lohner, hier, und die berufssüsse Emma Martha Kirchen in Poppitz; der Obermeister Robert Gerhard Bahr in Schoppach und die berufssüsse Ida Maria Neumann in Poppitz; der Fahrer Max Kurt Schmoll, hier, und die berufssüsse Marie Marika Magdalena Neumüller, hier; der Sattler Gustav Albert Marie, hier und die berufssüsse Martha Anna Krug, hier.

Sterbefälle:

Die Rentenempfängerin Ottile verw. Schönheit geb. Frank, hier, 70 Jahre alt; die Ehefrau Anna Frieda Leonhardt geborene Leßig aus Nürnberg, 80 Jahre alt; die Rentnerin Auguste Ernestine verw. Bidert verw. geb. Riebeck geborene Müller, hier, 71 Jahre alt; der Postbeamte Paul Otto Marx aus Böhlitz, 42 Jahre alt; der Arbeiter Max Alfred Wolf aus Glaubitz, 18 Jahre alt; der Arbeiter Ludwig Kühn, hier, 52 Jahre alt; die Rentnerin Amalie verw. Claus geborene Martig, hier, 88 Jahre alt; die Privata Ida Selma verwitwete Schneider geb.

Müller, hier, 61 Jahre alt; die Weichenwärterschaffrau Selma Hulda Bräuning geborene Dörschel aus Seithain, 46 Jahre alt; der Studienassessor Max Eduard Ludwig Richter, hier, 31 Jahre alt; die Rentnerschaffrau Karoline Auguste Apfel verw. geb. Heynert geb. Weiß aus Meilen, 78 Jahre alt.

Außerdem wurde das Ableben des am 2. März 1918 im Felde gefallenen Kesslers, Musketier Hermann Georg Albin Jäger aus Niels beurkundet.

Standesamt Niels II.
(Stadtteil Groitzsch und Merzdorf, Landgemeinden Böhlen, Bördeland, Pößnitz und Voigtsdorf.)**Geburten:**

Ein Sohn; dem Vorarbeiter Friedrich Wilhelm Rohr, hier; dem Aufsichtsführer Emil Otto Friedrich, hier.

Eine Tochter; dem Kraftwagenführer Otto Arthur Krebschmar, hier; dem Landarbeiter Paul Richard Pegler, hier; dem Eisenwerkbarbeiter Ernst Max Danke, hier; der ausländischen Angestellten Martin Wilhelm Schmidt, hier.

Außerdem zwei uneheliche Geburten.

Aufzubote:

Der Kranführer Gustav Adolf Schilde, hier, mit Gretchen Johanna Matzsch, ohne Beruf, hier.

Geschäfte:

Der Laborant Karl Willi Finkler, hier, mit der Fabrikarbeiterin Selma Hulda Niedel in Böhlen; der Unterwirker Friedrich Paul Weißborn, hier, mit der Teigwarenfabrikarbeiterin Ida Arnoard Muhsam, hier, der Gastwirt und Fleischer Paul Alfred Brix, hier, mit der Anna Dora Dege, ohne Beruf, hier.

Sterbefälle:

Der Sozialrentner Friedrich Anna Theile, Voigtsdorf, 70 Jahre alt.

Standesamt Niels III.

(Stadtteil Weida)

Geburten:

Keine.

Aufzubote:

Keine.

Geschäfte:

Keine.

Sterbefälle:

Marie Erna Polensky, 5 Tage alt, Tochter des Schneiders Karl Rudolf Polensky, hier.

Verdienen!

Diese brennendste Frage Ihres Geschäfts können Sie ohne Zeitungsanzeige nicht lösen!

Reichstagung der Mieter.

tbd. Dresden. Am 3. und 4. Mai da. Es tagt in Dresden der große Reichsausschuss des Bundes Deutscher Provinzial- und Gauverbände Vertreter entsandt haben, um zu den Fragen der Mietpreisbildung, des Mieterausgleichs Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der zweitägigen Verhandlung wurde in

Geschäfte:

festgelegt, in denen es heißt:

Zum Wohns und Mietrecht. Die deutsche Mieterchaft hat die unveränderte Annahme der Mieterschutzgesetze begrüßt. Sie bedauert dabei, dass die Regierungsvorlage um ein Jahr verzögert worden ist. Sie bedauert das umso mehr, als mit dem jeweiligen Justizminister Dr. Bredt ein ausgesprochener Vertreter des Hauses ist, der die Rechtsprechung eingetreten ist. Die deutsche Mieterchaft sieht deshalb seiner Ministerialität mit großer Sorge entgegen. Den Bestrebungen auf öffentliche oder verdeckte Mietsteigerungen tritt die leichte 12-Prozent-Miete die Hausbewirtschaftung vollkommen stellt. Das erträgliche Verhältnis zwischen Einkommen und Miete muss in der Zeit allgemeiner Verarmung auch bei der Mietpreisbildung verachtet werden. Sondervorstöße für einen kleinen Teil der Bevölkerung, auch wenn er sich besonders laut gestaltet, müssen ausgeschlossen sein. Die Angleichung der Neubaumieten an die Altmieter muss durchgeführt werden, da heute bereits die Tatsache feststeht, dass Neubauwohnungen deshalb leer stehen, weil die hohe Miete für den größten Teil des Volkes unerschwinglich ist. Die Mieterchaft erwarte von der Reichsregierung die alsbaldige Vorlegung eines Heimstättengesetzes (Bodenreformgesetz) nach dem Entwurf des 'ständigen' Beitrags und eines Entwurfs für ein künftiges Wohnmietwettbewerb auf sozialer Grundlage nach dem vom Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) bereits vorliegenden Gesetzentwurf.

Zur Finanzreform. Die außerordentlichen Finanznoten des Reichs, der Länder und Gemeinden erfordern dringend eine großzügige Finanzreform. Bei dieser Neuregelung des deutschen Steuerwesens ist die durch die Abwertung der Goldreserve entstandene Milliardenentlastung des deutschen Haushalts als Steuerquelle zur Förderung des sozialen Wohnungsbauwesens nutzbar zu machen. Jeglicher Abbau des Haushaltsteuers muss mit der entsprechenden Herabsetzung der sozialen Miete verbunden sein. Die durch die Haushaltsteuer, Reichsvermögenssteuer und Einkommensteuer nicht zu erlösenden, ungerechtfertigten arbeitslosen Gewinne beim Verkauf von Grundstücken sind durch eine Reichswertzuwachssteuer zu erlassen, die als Erwerbspreis nur den eigenen Kapitalanteil des Haushalters anerkennt. Zur Finanzierung des Wohnungsbauwesens ist unbedingt der Gesamtsteuerertrag der Haushaltsteuer dem

MAGGI's Würze
ist wundervoll
für Suppen · Soßen · Gemüse · Salate**Zweimal verspielt.**

Roman von Arno Hohenfels.

Copyright 1929 by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Sieglinde.

5. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Ich will Ihnen nur beweisen, dass für mich der Fall ganz klar liegt. Schließlich ist es ja gleichgültig, welche Motive ihn zu dieser unwürdigen Handlung getrieben haben, die bedauerliche Tatsache besteht, dass er sie begangen hat. Einen Umstand möchte ich noch herhaben, weil er meine Auffassung bestätigt: beide Schlüssel besitzen aber nur mein Neffe und ich."

Zu den letzten Worten fühlte der Senator sich bewogen, weil Wolter aufmerksam das Schloss untersuchte. Es war durchaus in Ordnung.

Er ließ sich nun von dem Senator den Schlüssel geben, um die Schmucksachen aus ihrem Versteck zu nehmen und breitete sie vor den Augen des Senator auf einem Tische aus: den Diamanten aus dem russischen Kronschatz, den Siegelring mit dem Huggerischen Wappen, eine Busenabel der Pompadour und ein Diadem, das der Kaiserin Maria Theresa gehört haben sollte.

Sowohl der Senator als auch Frau Lemme waren jeder seiner Bewegung mit ausmerksamen Blicken gefolgt und jedes Stück hatte der Senator mit stummem Rufen als sein Eigentum anerkannt.

"So, das wäre alles!" sagte Wolter und trat nach einem leichten Hieb in das geleerte Fach zu den beiden.

"Alles?" fragte der Senator und sah Wolter groß an.

"Das ist nicht alles!" rief Frau Lemme aufgereggt. "Die Perlenkette fehlt! Bitte sehen Sie noch einmal nach, Sie musst noch darin liegen."

"Rein!" wiederholte Wolter. "Das Fach ist vollkommen leer."

"Unmöglich!" entgegnete Frau Lemme und trat selbst zu dem Safe. Aber so sehr sie auch ihre Augen anstrengte und das Fach abstaute, es befand sich nichts mehr darin. "Vermehriger Gott, die Perlenkette fehlt wirklich!"

Der Senator fuhr sich bei diesen Worten der Frau Lemme, die sie fast wie einen Schrei aussieb, mit der Hand über die Augen. Das sein Neffe das kostbare Stoff seiner Sammlung bereits beiseite geschafft hatte, verursachte bei ihm einen neuen Schwächeanfall. Frau Lemme nahm sich sofort liebevoll seine an und versuchte ihn zu trösten, obwohl ihr der Schrei erschrecklich in die Ohren gefahren war.

Auch Wolter sprach mit beruhigenden Worten auf den alten Herrn ein, doch der schüttelte zu allem den Kopf und schien nur das Bedürfnis zu haben, nichts mehr sehen und hören zu müssen. Er befand sich in einem Zustand völligen Zusammenbruchs, in dem man auf keinerlei Sprach reagiert, aus dem nur eine langsame Zuri

gewinnung der geistigen Kräfte wieder herausführt. Es wäre ganz zwecklos gewesen, ihn noch mit irgendwelchen Fragen zu behelligen. Wolter nahm deshalb Frau Lemme beiseite und gab ihr einen Wagen zu beschaffen. Nur sehr ungern verließ sie das Zimmer, in der Meinung, ihre Unwesenheit sei wichtiger.

"Herr Senator," nahm Wolter noch einmal das Wort, "so schwerlich diese Stunde auch für Sie sein mag, vertheidigen Sie nicht, denn wenn mich nicht alles täuscht, ist Ihr scheinbar so berechtigter Verdacht ein schwerer Irrtum."

Der Senator machte eine müde abweisende Handbewegung und schüttelte den Kopf.

"Ich hoffe, Ihnen sehr bald den Beweis erbringen zu können. Wenn Sie mir eine Photographie der Perlenkette überlassen könnten, wäre ich Ihnen sehr verbunden."

Ein Ricken des Senators war die Antwort.

Frau Lemme lehnte zurück. Hans-Joachims Auto stand noch immer vor der Tür, das nun der Senator zur Heimfahrt benutzte.

Wolter begleitete ihn bis zum Wagen, dann ging er ins Haus zurück, um Hans-Joachims Darstellung des Falles anzuhören.

VIII.

Was Hans-Joachim berichtete, unterschied sich in nichts von dem, was Wolter bereits wusste. Es gab nur einen strittigen Punkt: hatte Hans-Joachim den Safe überhaupt aufgeschlossen? So wichtig dieses schien, so wenig war es für Wolter von Interesse. Er legte den Hauptwert auf die Angaben des Dienstmädchen.

"Sie hatten das Bild also tatsächlich von der Wand genommen und hielten den Schlüssel zum Safe in der Hand, als das Mädchen eintrat?"

"Ja! Ich öffnete den Safe nur deshalb nicht, weil mein Dienst durch die erhaltenen Meldung, mein Onkel stehe bei Kommerzienrat Bonberg, zwecklos geworden war."

"Um," machte Wolter und sah gebankenschwer dem Nach seiner Zigarette nach.

Sein Resümee stand fest: Hans-Joachim hatte die Tat nicht begangen. Keinem halbwegs vernünftigen Menschen würde es einfallen, Geöffnetes dort zu verbergen, wo der Eigentümer ungehindert Zutritt hat. Außerdem würde Hans-Joachim die Tat bestimmt unterlassen haben, nachdem das Mädchen ihn beobachtet hatte, vor allem aber würde er niemals, nur um die Schuld bei Gießen zu begleichen, wozu ein einziges Stück mehr als ausreichend gewesen wäre, gleich eine ganze Anzahl kostbarer Schmucksachen an sich genommen haben. Hieß Wolter sich zu dieser Begründung noch das Verhältnis zwischen Onkel und Neffen vor Augen, wie es alle die Jahre bestanden hatte, und die Lauterkeit von Hans-Joachims Charakter, dann erschien ihm die Verdächtigung ganz und gar absurd.

"Hätte ich nur den Safe geöffnet, dann wäre ich es gewesen, der den Diebstahl entdeckt hätte!"

Dieser flagende Ausruf Hans-Joachims rief ein Lächeln bei Wolter hervor, der jetzt den Kopf drehte und seinem Freund voll anfah.

"Sie irren sich, lieber Dannenberg! Soweit ich in der Sache klare Sehe, würden Sie garnicht entdeckt haben, denn meiner Ansicht nach befanden sich die Schmucksachen zu diesem Zeitpunkt sämtlich noch an Ort und Stelle. Sie sind erst herausgenommen worden, nachdem Sie die Villa verlassen hatten. Der Diebstahl wäre überhaupt unterblieben, wenn Sie sich nicht an dem Safe zu schaffen gemacht hätten. Dieser Umstand schuf dem Täter die Möglichkeit, das fehlende Halsband zu stehlen und den Verdacht von sich auf Sie zu lenken."

"Das Perlenhalsband fehlt?" staunte Hans-Joachim.

"Das wusste ich ja noch garnicht. Mein Onkel behauptete doch, sämtliche Schmucksachen liegen in meinem Safe."

"Das hat er nach dem ersten flüchtigen Blick angenommen."

"Und nun ist er überzeugt, dass ich es beiseite geschafft habe, nicht wahr?"

"Richtig. Jedenfalls habe ich ihm bereits versichert, dass er mit seiner Vermutung irrt, aber . . ."

"Er glaubt es nicht?"

"Er ist in einem Zustand, wo Worte jeden Wert verloren haben, nur der Beweis kann ihn bekehren."

"Das ist es ja, was mich so peinigt. Das Verhalten meines Onkels mir gegenüber ist ein ganz anderes geworden, er hat jeden Glauben an meine Worte verloren!"

"Sie dürfen ihm deswegen nicht großen. Wie die Dinge liegen, muss jeder zuerst gegen Sie Verdacht haben. Wenn man allerdings schärfer hinsieht, — um das zu lösnen, ist Ihr Onkel zurzeit viel zu sehr mitgenommen,

— formt sich ein anderes Bild. Wie Sie wissen, fehlt das Perlenhalsband, und nur darauf ist es dem Dieb angelommen, der sich mit der Absicht des Diebstahls wahrscheinlich schon lange trug, die Ausführung aber nicht wagte, weil der Verdacht zu leicht auf ihn gesessen wäre. Er hätte ja nun allerdings nur das Perlenhalsband zu nehmen brauchen und der Verdacht hätte sich auch auf Sie gerichtet, aber das genügte ihm nicht und deshalb erfolgte die Unterbringung der Schmucksachen in Ihrem Safe. Der Trick ist nicht schlecht, nur hat der Dieb des Gutes zuviel gelernt und dadurch seine Absicht verraten."

"Sie mögen recht haben, lieber Wolter," erwiderte Hans-Joachim, dem diese Auslegung einleuchtete. "Aber wie kommen die Schmucksachen so unauffällig und so unbemerkt in meinen Safe praktiziert werden? Wie erklären Sie sich das?"

Achselzudend antwortete Wolter: "Man darf mit einem Male nicht gleich zu viel ergreifen wollen, das verwirrt nur. Eins steht fest, der Diebstahl muss von jemandem begangen worden sein, der in beiden Häusern gut Bescheid weiß und dem beginnen war, das Sie ja an-

Wohnungsnot zur Verfügung zu stellen, damit endlich die große Not der Wohnunglosen und der unter dem Wohnungselend besonders Leidenden rascher beseitigt werden kann. Steuerliche Gerechtigkeit ist als selbständige Förderung obenanzustellen. Deshalb sind Steuern auf das arbeitslose Einkommen, insbesondere auf Inflationsgewinne zu legen. Steuern auf Arbeit (Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Gewerbeertragsteuer und Lohnsteuer) sind zu Ende.

Für Reform der Sächsischen Staatstheater.

der Freie Deutsche Theaterausschuss hat in seiner letzten Sitzung bezüglich einer Reform der Sächsischen Staatstheater folgende Entschließung gefasst:

Der sächsische Volkssbildungminister und andere maßgebende Persönlichkeiten haben in letzter Zeit mit großer Bestimmtheit kritische Anerkennungen gegen die Leitung und den Zustand der Sächsischen Staatstheater zurückgewiesen, die inner- und außerhalb des Landtages laut geworden waren. Sie haben die Behauptung aufgestellt, die Staatstheater befinden sich noch durchaus auf der Höhe, die sie seineszeit unter Seebach, Schuch und Reiß erreicht haben. Diese Urteile sind geeignet, das unbefangene Empfinden der Theaterbesucherheit zu betrügen und die Anerkennung, die auch nach dem Bezugnis der besten Sachkenner notzt, hintanzuhalten. Der Freie Deutsche Theaterausschuss zu Dresden, gebildet aus einer großen Anzahl von Verbänden mit sonst verschiedenen Zielen, die in der Überzeugung von der Notwendigkeit einer entschiedenen Reform übereinstimmen, wendet sich deshalb an die breite Öffentlichkeit. Er erhebt die Forderung, daß die zuständigen Stellen sich endlich einmal entschieden, dem Wunsche auf grundlegende Besserung der Verhältnisse an den Staatstheatern, der ihnen längst bekannt ist, stattzugeben.

Eine Opernbühne befindet sich nicht mehr auf der Höhe, die ihren Spielplan nur durch fortwährende Heranziehung von Ausbilgen von anderswoher aufrechterhalten kann, deren Kräfte unsachgemäß eingesetzt und abwechselhaft werden, und der nach dem Urteil der besten Sachverständigen an leitender Stelle ein Mann fehlt, der nicht nur ein herausragender Musiker, sondern auch ein treuer und Erzieher seines Ensembles ist. Und eine Schauspielbühne steht nicht auf der Höhe, in deren Betrieb, ebenso wie bei der Oper, Persönlichkeiten entscheidend mitbe-

teilnen, die jeder vertraglich noch schriftlich festgehaltene Zuverlässigkeit besitzen; die befriedigende Gestaltung des Spielplans dieser Bühne fehlt keine wissenschaftlichen oder technischen Fähigkeiten voraus, sondern ein starkes künstlerisches Empfinden. Nur der Mangel davon bedingt, daß sich so oft Unzufriedenheit regt, daß den Anforderungen kein Genüge geschieht, die man an ein Theater mit so erheblichen staatlichen und städtischen Subventionen stellt.

Heute Bühnen aber lassen, wie im Einzelbetrieb, so in ihrer Zusammenfassung die große, klare Linie vermissen, die ein sicheres künstlerisches Gefühl sieht, und die das Theater auch durch so schwierige Zeitverhältnisse, wie die gegenwärtigen, im idealen und praktischen Sinne erfolgreich hindurchführt.

Die Mängel sind allbekannt. Sie haben mehr als einmal den offenen Widerdruck des Publikums hervorgerufen. Sie wirken sich aus in der Entfernung von Bühnenschönheiten vom Theater, die seine besten Überlieferungen mitgetragen haben. Nur ein grundlegender Wechsel in den Anschauungen und in den maßgebenden Personen kann Besserung bringen.

Diese Besserung ist auch um Dresdens willen nicht länger aufzuhören. Man dient dem Wohle Dresdens, wenn man nicht schon den auffälligen Anlaß, das einzige Verfahren zum Anlaß öffentlicher Kritik macht, aber man dient dem Wohle Dresdens nicht, wenn man still schweigt zu einem System, das dem Staat der Stadt als Theaterstadt unheimlich schaut. Eine starke Persönlichkeit in das Dechantat für die Staatstheater, eine klarwollende Persönlichkeit von blauem künstlerischen Empfinden an die Spitze der beiden Bühnen, und beiden Böllmachten zu unbedrängtem Durchgreifen — das allein kann fruchten."

Bermischtes.

Einer Katastrophe knapp entgangen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: An dem bewachten und abgesperrten Staatstraßenübergang am Bauernhof Waiblingen wurden Sonntag vormittag nach Ausfahrt des Personenzuges Stuttgart-Schorndorf von dem Wärter eines Stellwerkes die Schranken geöffnet, um einige vor dem Übergang wartende Straßenwagen noch vor dem fälligen Verhinderung Schorndorf-Stuttgart durchzulassen. Als dieser Zug sich dem Übergang näherte, schloß der Wärter die Schranken, wobei zwei Personentriebwagen und ein

Motorwagen auf dem Übergang eingeklemmt wurden. Durch die Kurvenrampe des Lokomotivführers, der den Personenwagen vor dem Bahnhofsvorhang zum Halten brachte, wurde ein Unglück verhindert. So Schaden gelommen ist niemand.

Stadtrats-Bus-Fahrerstrafkommission Seiffert hat auf Grund des internationalen Rechtsabkommen den Holländer Bußfahrt in Rotterdam durch einen holländischen Kriminalbeamten vernehmen lassen. Der Besuch der Schwiegermutter von Bußfahrt bei Bußfahrt hat sich als verhältnismäßig harmlos herausgestellt. Dagegen hat sich Seiffert Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wehnders hat aber nunmehr die Angelegenheit dem Finanzamt übergeben, da er den Bußfahrt als Strohmann von Bußfahrt ansieht. Da ein drohender Verdacht besteht, daß Bußfahrt ein nominiertes Vermögen aus steuerlichen Gründen verheimlicht hat, sind jetzt durch das aufständische Finanzamt die Vermögensverstecke der Betroffenen und der Haushalter Werte beschlagnahmt worden. Das Ermittlungsverfahren soll ferner auf den Kaufmann Sachs, der im Handelsausschuß wiederholt genannt worden ist, ausgedehnt werden.

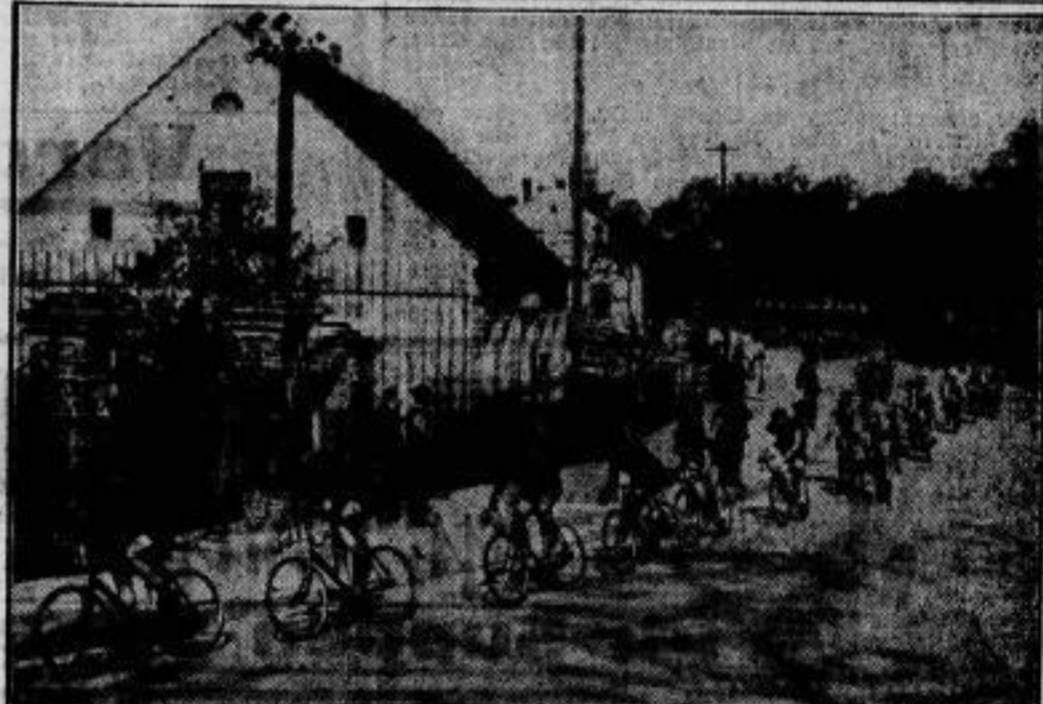
Die mißglückte Rattenfahrt im gestohlenen Kraftwagen. Sechs Berliner Jungen im Alter von 18 bis 24 Jahren hatten in Berlin einen Kraftwagen mit dem Beifahrer 24.—71 817 geklaut und unternahmen damit eine Rattenfahrt nach Süddeutschland. Britischen Süßigkeiten und Wieselschokolade erhielten die Schwarzfahrer eine Prämie, die ihnen die Weiterbewegung des Wagens unmöglich machte. Als Verzögerung darüber zerstörten sie den Wagen und ließen die Teile zu Fuß fort. Sie wurden jedoch zum Teil in Dingenbrück und zum Teil auf dem Wege nach Bruchsal verhaftet. Einer der Schwarzfahrer hatte auch noch ein neues Fahrrad bei sich, daß er wohl ebenfalls unterwegs gestohlen hat.

Die Entführung aus dem Dominikus-Stift in Hermendorf. Zu der gestern gemeldeten Entführung der fünf Jahre alten Gertrud Lange-Mall aus dem Dominikus-Stift in Hermendorf bei Berlin wird bekannt, daß das Mädchen tatsächlich von der Großmutter und der Tante eigenmächtig nach Erfurt gebracht worden war. Auf Antrag der Eltern ist von dem zuständigen Amtsgericht die Schuhhaft für das Mädchen beantragt worden. Es wird demnächst aus Erfurt abgeholt und in das Stift in Hermendorf zurückgebracht werden.



Bun der Deutschland- Rundfahrt.

die — mit dem Start und dem Ziel in Berlin — vom 4. bis 28. Mai die besten deutschen Berufsfahrer über rund 2500 Kilometer in zehn Etappen durch Deutschland führt. — Links: die Kennkreise, rechts: das Feld der Fahrer beim Halieren einer männlichen Ortsteilamerikaner-Rennfahrt



dem Sache Ihres Onkels zu schaffen machen. Wer es gewesen ist, wird die Untersuchung ergeben. Für den Augenblick ist von größter Wichtigkeit, daß der Verlauf des Perlenhalbsandes schnellstens unterbunden wird. Ich warie jetzt nur noch auf die Photographicie, die mir Ihr Herr Onkel schicken wird, um dann sofort alle amtlichen Stellen von dem Diebstahl benachrichtigen zu lassen. Es ist damit zu rechnen, daß der Dieb umgehend versuchen wird, was er höchstens noch nicht getan hat, das Perlenhalbsband zu Geld zu machen."

Sie hatten ihre Befürchtungen noch nicht viel weiter gesponnen, als es klappte. John war zurückgelehnt und überbrachte Wolter in einem wohlverschlossenen Umschlag die Photographicie des Perlenhalbsandes.

An den sich nun entwidelnden Unterhaltung zwischen Hans-Joachim und seinem Diener beteiligte Wolter sich nicht, er beschränkte sich darauf, sehr aufmerksam zuzuhören.

„Sie haben wohl schon erfahren, John, was sich während Ihrer Abwesenheit hier ereignet hat?“ fragte ihn Hans-Joachim.

John zeigte eine überraschte Miene und erklärte, nichts zu wissen.

„Meinem Onkel sind Schmucksachen aus seinem Sache gestohlen worden und diese Schmucksachen hat er heute, bis auf ein Perlenhalbsband, das spurlos verschwunden ist, in meinem Sache wiedergefunden.“

„Großer Gott!“ stieß John, zu Tode erschrocken, aus. „Können Sie mir erklären, wie es möglich war, daß diese Schmucksachen in meinem Sache untergebracht werden konnten? Vor zwei Tagen befanden sie sich noch nicht darin. Hatten Sie das Haus seitdem gut verschlossen? Wenn sind Sie abwesend gewesen?“

„Wie! Ich bin immer zu Hause gewesen.“

„Haben Sie keinerlei Befürchtungen gemacht?“

„Nein. Sie wissen ja, gnädiger Herr, daß uns auf Ihren Wunsch alles ins Haus gebracht wird.“

„Das weiß ich wohl, trotzdem kann nicht stimmen, was Sie behaupten. Haben Sie vielleicht zu irgendeiner Zeit ein Schläfchen gemacht?“

„Ich schlafe tagsüber nie!“

„Sie müssen aber geschlossen haben, John! Bedenken Sie, nirgends sind Spuren eines gewaltfamen Einbrings festzustellen, selbst das Sägeschloß befand sich in Ordnung.“

John stand wie vernichtet da, ratlos zuckte er die Achseln, bewegte die Hände, die Lippen, ohne daß ein Wort hörbar wurde, und schüttelte immer wieder den Kopf. Er war so überwältigt von dem Ereignis, daß Wolter Hans-Joachim zwinkte, die Unterredung zu beenden.

„Wenn Sie wirklich nie das Haus verlassen haben, John, dann müssen Sie doch irgend wann einmal ein verächtliches Geräusch gehört haben. Denken Sie gründlich nach und überlegen Sie ganz scharf! Wir sprechen noch darüber. Jetzt können Sie gehen.“

Ganz verblüfft ging der W. hinaus.

„Vielleicht ist die Hausbesorgung eine zu große Zuführung für ihn, er ist alt geworden und schon ein bisschen klapperig,“ meinte Hans-Joachim. „Aber was soll nun geschehen?“

„Zuerst das wichtigste. Ich fahre jetzt zu meinem Kollegen Oehlert und bitte ihn, die erforderliche Nachforschung nach dem verschwundenen Perlenhalbsband vorzunehmen.“

Hans-Joachim rieb einen schweren Seufzer aus. Jetzt, da es erlebt war, was im Augenblick geschehen konnte, kam ihm erst zum Bewußtsein, was für ein Kontrast bestand zwischen dem Wiedersehen mit Wolter, wie er es sich ausgemalt hatte und wie es tatsächlich erfolgt war. Mit den erwarteten fröhlichen Tagen, mit dem Ausblick auf eine baldige gemeinsame Übersfahrt nach London war es nun vorbei.

Die große Enttäuschung, die sich in Hans-Joachims Miene ausdrückte, der qualvolle Laut, der sich seiner Kehle entzog, gaben Wolter Zeugnis von dessen Gemütsverfassung.

„Nicht müßlos werden, mein lieber Dannenberg! Sie haben ein reines Gewissen und dürfen hoffen, daß die Angelegenheit schnell aufgelöst werden wird.“

„Hoffen!“ erwiderte Hans-Joachim mit einem schmerzlichen Lächeln. „Und unsere Reise nach London?“

„Aber Sie zweifeln doch nicht etwa daran, daß wir Sie antreten werden? Ich nicht!“

„Lieber Wolter, glauben Sie bitte nicht, daß mein Vertrauen zu Ihrem könnten gering ist, durchaus nicht! Ich bin fest überzeugt, daß Sie den Dieb finden werden. Doch darum allein handelt es sich nicht. Es ist erfunden die Geschichte mit Steffen, die geordnet werden muß, wo zu ich aber keine Möglichkeit sehe. Dann, worauf ich Sie schon aufmerksam machte, die Wandlung, die mit meinem Onkel vergangen ist, und für die ich keine Erklärung habe.“

„Liebe Jupe, die Geschichte mit Steffen überlassen Sie getrost mir. Auf dem Rückwege von Oehlert werde ich Steffen einen Besuch machen und ich denke, daß er mit mir reden lassen wird. Im übrigen, und das habe ich Ihnen schon einmal gesagt, ist es meine Überzeugung, daß alles klar werden wird, sobald wir das Perlenhalbsband gefunden haben. Es wäre wahrschließlich total verkehrt, wenn Sie sich in Grübeleien verlieren würden. Gute Nacht. Da längstens zwei Stunden bin ich zurück.“

bann essen wir zusammen und am Nachmittag trainieren Sie eifrig für das Turnier.“

„Trainieren?“ rief Hans-Joachim fast entrüstet aus. „Ich denke nicht daran! Noch heute ziehe ich meine Rennung zurück.“

„Machen Sie keine Dummheiten, Dannenberg! Es würde ganz überflüssiges Aufsehen erregen, wenn Sie ohne triftigen Grund abfliegen. Wozu auch zurücktreten wollen? Ihre Angelegenheit liegt in meinen Händen und ich glaube, Sie dürfen überzeugt sein, daß sie gut aufgehoben ist. Sie müssen trainieren, und zwar fleißig, denn wie ich gehört habe, werden Sie starke Gegner bekommen. Also, lieber Dannenberg, noch einmal: Kops hoch! Und nun auf Wiedersehen!“

Wolter schüttelte ihm die Hand, klopfte ihm freundlich den Rücken und erreichte mit seinem Zuspruch wörtlich, daß ein maltesisches Lächeln über Hans-Joachims Gesicht zog.

Eine Stunde später schwirrten die Radiobilber ber Scheinblendlicht durch die Luft; hunderte von Photographien des gesuchten Perlenhalbsandes gelangten zur Ausgabe und jeder reguläre Verkauf war von nun an ausgeschlossen.

Nach dem Verlassen des Polizeipräsidiums fuhr Wolter zu Steffen. Er hatte nicht viel Hoffnung, den alten Wunderer zur Nachsicht zu bekehren, und machte sich darauf gefaßt, nicht eben liebenswürdig behandelt zu werden.

Er erlebte jedoch eine angenehme Enttäuschung. Nicht, daß Steffen sich etwas gewandelt hätte, daß war bei einem Menschen seines Alters so gut wie ausgeschlossen, aber nach Steffens eigenen Worten war die Angelegenheit bereits geordnet.

„Intwiefern?“ fragte Wolter überrascht.

„Herr Günzberg hat mit dem Betrag heute vormittag zufommen lassen. Weiß denn Herr Dannenberg nichts davon?“ erwiderte Steffen.

„Was vor einer Stunde wußte er bestimmt nichts davon, denn sonst wäre ich nicht hier. Es ist für mich jedenfalls erfreulich, feststellen zu können, daß Ihre große Sorge überflüssig gewesen ist.“

Steffen hob ein wenig die Hand und auch seine Miene veränderte, was in dieser Bewegung lag: reden wir nicht darüber.

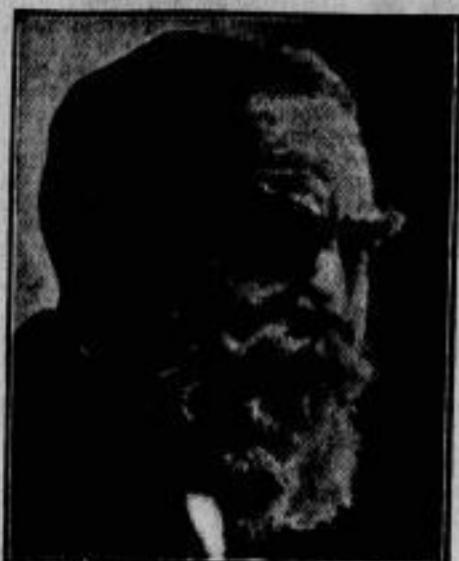
„Ich sollte meinen, Herr Dannenberg ist ein guter Bürger, wenn er auch einmal nicht bei Kasse ist, was ja überdauert mal vor kommt.“

Steffen machte wieder dieselbe Bewegung, nur noch verzerrt.

„Sie scheinen das zu bezweifeln?“

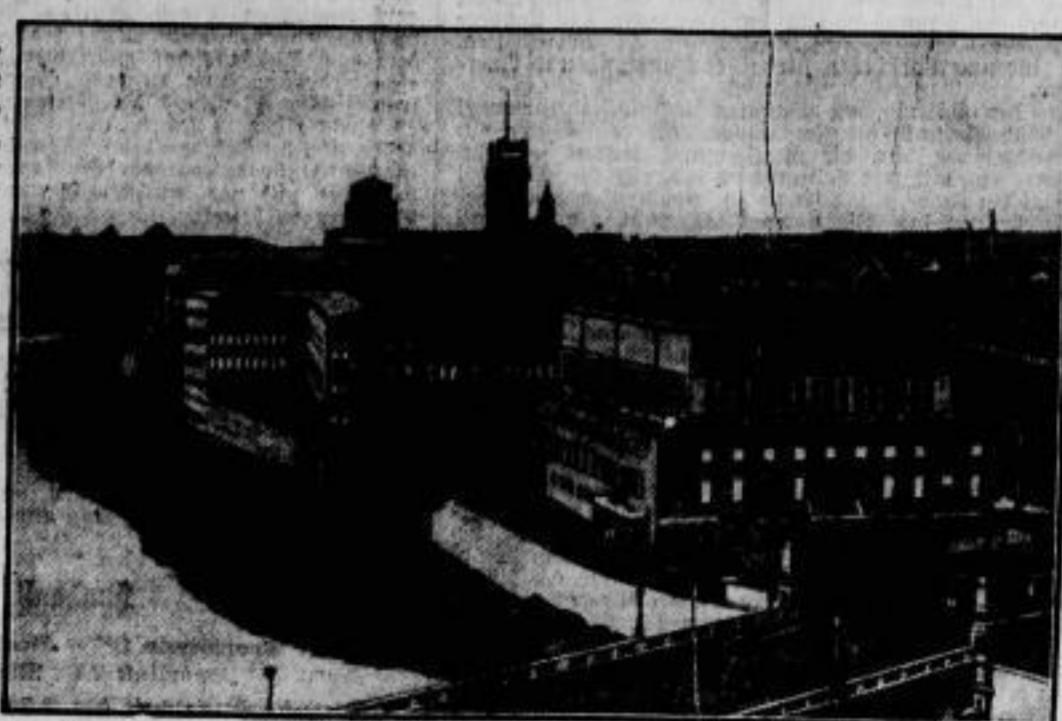
„Erlassen Sie mit einer Erklärung, ich möchte mich nicht gern in Privatangelegenheiten.“

Wenige vom Tagen in Bild und Wort.



Oskar von Miller, 75 Jahre alt.

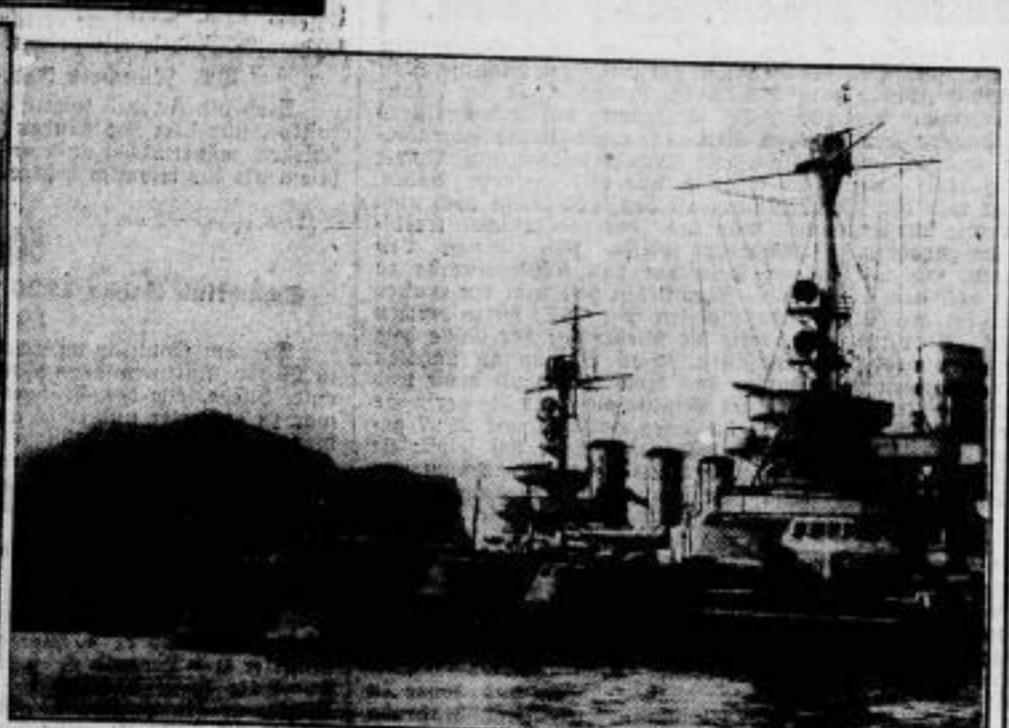
Oskar von Miller, ein Wohnbeder auf dem Gebiete der elektrischen Kraftversorgung und Kraftübertragung, kann am 7. Mai seinen 75. Geburtstag feiern. Dieser Tag wird in der Weiterentwicklung des Bedienkunstes Oskar von Millers, des Deutschen Museums in München (im Hintergrund des Bildes rechts), einen wichtigen Abschnitt bilden. Der jüngste Erweiterungsbau des Deutschen Museums, eine gigantische Sammlung der technischen Erfindungen und der naturwissenschaftlichen Entwicklungen, ist der Bibliothek und Studienbau (im Vordergrunde), dessen Richtfest am 7. Mai gefeiert wird.



Bad Kreuznach befreit.
Am 4. Mai verabschiedete sich der letzte französische Offizier als Vertreter der Besatzungsbehörde von den Behörden der Stadt Bad Kreuznach, die nun von der französischen Besetzung wieder frei ist. — Rechts: Bild auf Alt-Kreuznach — links: eine der historischen Brückenpfeiler auf der Kreuznacher Nahebrücke.



Minister a. D. Becker - Dr. h. c.
Dem früheren preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Dr. Becker, ist von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel die Doktorwürde ehrenhalber verliehen worden.



Die Sieger im internationalen "Rennen durch Berlin", das — über 25 Kilometer führend — am 4. Mai zum zehntenmal ausgetragen wurde, waren bei den Läufern der Finnländer Raaskonen (rechts), bei den Gehern der Bettländer Dahlisch (links).

Deutsche Kriegsschiffe im Hafen von Palermo während der zehnwöchigen Ausbildungstreife, die die Linienschiffe "Schleswig-Holstein" (vorn), "Hessen", "Dannen" und "Schlesien", den Kreuzer "Königsberg" und die 1. und 2. Torpedobootsflottille ins Mittelmeer geführt hat.



OMO-Rennen.

Der Sieger im Terra-Gloria-Rennen, dem berühmten Automobilrennen auf der 108 Kilometer langen, mit Kurven übersäten Madonie-Mautstraße auf Sizilien, das am 4. Mai zum 21. Mal ausgetragen wurde, war der Mailänder Vargi (links) auf einem Fiat-Ster-Zeta-Mumo.

OMO-Rennen.

Kauf der Wirtschaft.

Terra-Film-W.G. liquidiert.
Die Terra-Film-W.G., das britisch-deutsche Filmunternehmen, ist auf Beschluss der J. G. Faber, der 90 Prozent der Terra-Filme gehören, am 5. Mai zur Überraschung der Öffentlichkeit in Liquidation getreten. Diese Überraschung war um so größer, als Dr. Glas (im Bild) — als Gründer und langjähriger Verleihungsleiter die eigentliche Seele des Terra — ein umfangreiches Exportionsprogramm ausgearbeitet hatte, dessen Durchführung die nicht ungünstige finanzielle Lage der Terra wohl erlaubt hätte.



Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Zugung des Kreisturnausschusses in Chemnitz.

Der Kreisturnausschuss der Sächsischen Turnerschaft beschäftigte am Sonnabend das Festgelände für das Landesturnfest vom 6. bis 13. Juli in Chemnitz. Die Vorarbeiten, ihre Pläne und Vorschläge, fanden Zustimmung und Anerkennung.

In der Sitzung am Sonntag legte Stadturnwart Hans May-Chemnitz die Zeichnungen für die Bauten auf dem Festgelände vor, die Zustimmung fanden. — Zusammenarbeit mit der Lehrerheit bedeutet die Tätigkeit des Kreisturnleiters Eberhardt in einem Vertrag des Beitragsvereins Pirna vom 20. Mai bis 2. Juli über moderne Verbesserung. Rauert-Dresden wird auf dem Gebiete des Wändenturnens mit tätig sein. Kreisoberturnwart Schmiedel-Leipzig berichtete aus den Tagungen, in denen der Bertrag der D. T. mit dem D. S. B. und der D. S. G. abgeschlossen und beschlossen wurde. Die Anträge auf Genehmigung von Turnen-Sport-Spielen führen zu einer standesüblichen Entscheidung. Die geringe Frist bis zum Landesturnfest in Chemnitz lässt es für ratsam erscheinen, von dem in dem Bertrag vorgesehenen örtlichen und zeitlichen Einschränkungen Gebrauch zu machen. Gleiche Einschränkungen sind auch in anderen Kreisen, die vor Kreisturnen stehen, vorgesehen. Turnen-Sport-Spiele werden erst nach dem Landesturnfest zu erwarten sein. Der Sachsenstag in Weißboden beim Waldlauf der D. L. wird die belobende Anerkennung des Kreisturnausschusses. Die siegende Mannschaft bildeten die Häusler Höhler (A. T. Gruna), Gebhardt (T. V. Mitteldorf) und Dietrich (T. V. Leipzig-Angers). — Für den Eröffnungstag des Landesturnfests (6. Juli) erachtet ein allgemeines Veranstaltungsverbot für Sachsen. Die feierliche Festübergabe am Festbonnerstag (10. Juli) findet nunmehr doch im Städt. Überhaus statt. Die Festecke an diesem Abend ist um das Festspiel des mittelsächsischen Dichters Höttig, Wittweida-Dreierwerde „Auferstehung“ bereitgestellt worden. Der deutsche Turnkreis in der Leibschule, der am Chemnitzer Landesturnfest teilnimmt, wird den Rechten eines Sachengaus in die Turnfestarbeit eingebracht.

Für die Spielwerbung auf dem Landesturnfest ist im Hohen die Austragung eines Turniers nicht mehr möglich. Es sind dafür zwei Hohen-Werbespiele vorgesehen. Das Kugelspiel wird durch T. S. G. Leipzig-Lindenau und T. S. B. 1867 Leipzig vorgeführt werden. Das erste Tennisjahr der Sächs. Turnerschaft findet unerwartet guten Zuspruch. Die Zahl der Tennisabteilungen hat sich seit dem Vorjahr verdoppelt.

Der große Festzug am Sonntag hat im Gegensatz zu den Festzügen der letzten großen Turnfeste in Mühlhausen und Köln nur rund 6 Kilometer vom Wilhelmplatz bis zum Festgelände eine verhältnismäßig kurze Strecke zurückzulegen. 70 Kutschappellen werden ihn begleiten, dazu kommen dann noch die Siedlungsgruppe der Turnvereine.

Die Ausschreibung für die Fachmeisterschaften der Männer in den drei Waffen und für Frauen und die Gruppenmannschaftskämpfe der Jungmänner im Florett wird in Kürze erscheinen. Die Volksfeste der Turnerrinnen werden nach bevorstehender Ortsfeierstätigkeit getanzt werden. Falls es in den Vereinen Bedürfnis nach den Roten-Jägern vorhanden ist, wird der Kreisfrauenturnwart beantragt, den Druck der Roten in die Wege zu leiten.

Turnverein Riesa e. V. (D.L.) — Faustball.

Bei prächtigstem Sonnenchein trat am vergangenen Sonntage der Turnverein Riesa mit mehreren Mannschaften in Köthenbroda dem TSV Köthenbroda-West im Faustballwettkampf gegenüber. Die Einladung des Kreismeisters von Sachsen war von den Riesaern umso lieber angenommen worden, als verschiedene Mannschaften zum Spiele aufgerufen waren, die sicherlich alle viel gelernt haben. Sofern war die Meistermannschaft des TSV Riesa noch nicht so richtig in Schwung, während der mehrfache Kreismeister geradezu in Höchstform spielte. Mit solchen Leistungen, wie wir sie am Sonntage von Köthenbroda zu sehen bekamen, dürfte diese Mannschaft bestimmt ein ernstes Wort bei den Meisterschaftsspielen der D.T. mitzutragen haben. Aber trotzdem durfte die Niederlage der Gäste doch nicht in dieser Höhe ausfallen. Von Anfang an nahmen die ehemaligen Naundorfer das Spiel durchaus ernst und gaben den Riesaern in keiner Minute auch nur die geringste Gewinnchance. Nachdem die erste Halbzeit mit 1:7 geendet hatte, übertraten die Köthenbrodaer sich selbst; sie machten in der ganzen zweiten Viertelstunde überhaupt nur 4 Fehler, während Riesa dem scharfen Tempo zum Opfer fiel und sich mit 54:11 geschlagen defensiv musste. Hoffentlich zieht die Mannschaft aus diesem Ergebnis die notwendigen Folgerungen. Die 2. Mannschaft (1. Kl.) konnte infolge mehrerer Abhängen nicht mitspielen; an ihrer Stelle hatte die erfahrene Riesaer 1. Mannschaft das Spiel gegen Köthenbroda 8:1 (1. Kl.) übernommen. Auch hier zeigte es sich, dass die Vereine der größeren Gau infolge schwächer Konkurrenz zahlreicher gleichwertiger Mannschaften bessere Lebungsgelegenheiten haben und daher in der Spielfähigkeit ihrer Spitzmannschaften (Köthenbroda hat 3 Mannschaften in der Meisterschaft des Turngaues Mitteldeutschland!) denen der Provinzvereine mindestens um Stufenunterstützung überlegen sind. Dieses Spiel endete mit 50:28 für Köthenbroda. Die Mannschaft der Turner 20—40 Jahre und die Turnrinnen hielten sich bedeutend besser; allerdings langte es auch hier nicht zu einem Sieg; die Riesaer unterlagen nur knapp mit 20:24, während die Turnerinnen gar nur um 6 Punkte hinter den Siegerinnen lagen (50:44). Am besten schafft die erste Jugendmannschaft ab. Ihr gelang es, den einzigen Sieg und damit die Ehre des Tages zu retten. Die Jugend des TSV Köthenbroda hat im vergangenen Jahre die Würde als Meisterschafts- und Turnkreis Sachsen erringen können; sie ist also auf dem besten Wege, in die Fußstapfen der Meistermannschaft zu treten. Doch war der Vorderspieler zeitweise etwas unsicher, während die Riesaer Jugend in beiden Spielen stets die Jugend waren; ein Vorr- und Rückspiel vereinbart! Als Anfang nur schwer zusammenfiand und beide Halbseitergebnisse den Gastgeber übertrafen wurde. Über sie vollbrachten in beiden Spielen die großartige Leistung, die anfangs erzielten Verluste (im 2. Spiel von 11 Punkten) sicher aufzuholen. So konnten sie das erste Spiel mit 34:28 für sich entscheiden, während das Stadtspiel durch widrige Umstände erst in der Schlussminute mit nur einem Punkt Unterliege (33:32) an Köthenbroda fiel. Dieser Sieg wurde selbst von Köthenbrodaer Schiedsrichter als nicht ohne weiteres verdeckt bezeichnet. Auf Einladung des TSV Riesa v. 1848 war die erste Jugend bereits am Sonnabend nach der Domstadt gefahren, um den Besuch der Weinhauer vom Herbst 1929 zu erwideren. Auch hier wurden 2 Spiele ausgetragen, die die Riesaer beide leicht besiegen konnten. Das erste Spiel gewann Riesa mit 46:30; im zweiten Spiel ließ Weinhauer bedeutend nach, während die Gäste 18 Fehler weniger machten, als im Vorspiel. Sie gewannen mit 30:21. Wenn sich die Riesaer Jugendmannschaft weiterhin so macht bill kann sie die Würde als Gaumeister-

haft wohl zu erringen sein, und damit das Recht, zum Landestrifft im Kampf um die Gaumeisterschaft ihren Raum zu haben. Den übrigen Mannschaften aber sei dringend empfohlen, jede sich bietende Gelegenheit zur Weiterbildung wahrzunehmen. (Die mangelnde Vertiefung an dem vom Spielausschuss angeleiteten Tolei- und Schiedsrichterlehreraus nur die erste Jugendmannschaft war vertreten) lädt allerdings die Vermutung auf, dass es nichts mehr zu lernen gäbe. Der Lehrgang ist infolgedessen abgesprochen worden.) Sowohl in Meißen, als auch in Köthenbroda war der Empfang der Gäste ein recht herzlicher und von dem Wunsche auf Fortdauer der guten Beziehungen bestrebt.

Turnen Nordostthür. (Handball).

Allgem. Turnverein Riesa 1. — Turnverein Greiz 1.

2:5 (0:4).

Am vergangenen Sonntag trafen sich obengenannte Mannschaften zum Blaupunkt. Nach einer sehr flöcklichen Spielzeit verlor TTV unterwart hoch. Die Riesaer fanden sich im australischen Spiel zu keiner geschlossenen Union, was Greiz geziert ausnutzte und so zu Torefolgen kommen konnte. Bei TTV schießen nur Lormann (Bala) und Mittelfürmer (Wieland). Alle andern zeigten eine unvollkommene Spielweise.

Kreistag des Sächs. Schwimmkreises in Chemnitz.

Redner zum Fall Dr. Bunner.

Am Sonntag fand in Hotel Hallaal in Chemnitz der ordentliche Kreistag des Sächsischen Schwimmkreises im Deutschen Schwimm-Verein statt, dem am Sonnabend Sitzungen des Kreisschwimmausschusses und des Wettkampfverbandes vorauseingingen. Die Tagung war im Wesentlichen so verlaufen, wie verfügt in Dresden (400 Teilnehmer) ähnlich kommt. Ein Seiden bat, dass man im Sächsischen Schwimmkreis keine Sitzungen mehr wünscht und dass die sächsischen Schwimmer das Sitzungen zu ihrem Vorteil ausgenutzt haben. Die von rund 150 Delegierten abgelegte Kreistagung beschäftigte sich außer den üblichen Tagesordnungspunkten in der Hauptfrage mit dem „Fall Bunner“. Nach den nunmehr endgültig abgeschlossenen Untersuchungen steht fest, dass Dr. Bunner rund 80000 Mark unterschlagen hat. Man nimmt an, dass er davon etwa 20000 Mark bei Seite gehabt hat, da er sich weigert, den von ihm geordneten Offenbarungsbefehl zu leisten. Dem Kreis 7 Sachsen im Deutschen Schwimm-Verein sind seit dem Betrifft tatsächlich ausgetrieben. Den größten Teil, etwa 67 Prozent, hat Bunner veruntreut. Insgesamt hat der sächsische Schwimmkreis nur 40000 Mark Beihilfen erhalten. Das sächsische Kreisheim in Dresden hätte völlig Schuldenfrei dagestanden, wenn nicht Dr. Bunner durch seine hohen Unterstützungen den Raum darüber gebracht hätte. Das Kreisheim blieb, da ein außergerichtlicher Vergleich geschafft ist, nunmehr durch einen gerichtlichen Vergleich die ganze Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Mit zurückschulden sind, wurde ein Abkommen getroffen, wonach die Rückzahlung in erträglicher Weise auf mehrere Jahre verteilt wird. Am 5. Mai fand in Dresden eine Gläubigerversammlung statt. — Kaufmann Henner-Dresden wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Handball.

Weinhauer Sportverein 08 — Gendarmerie-Sportverein „Sportlust 24“, Riesa 3:5.

Die erste Mannschaft des TSV brachte am Sonntag ein Rückspiel gegen Meißen 08, den Meister der II. Klasse seines Gaues, zum Ausklang. Dem Ende des Gustavus bot sich ein harter und äußerst interessanter Kampf. Das vorige Spiel verlor TSV in Meißen — durch eigene Schuld. Meißen war eben nur II. Klasse und wurde nicht ernannt. Eine durch viel Erfolg gewachsene Mannschaft (sogar Webner im Tor fehlte) setzte sich den Oberen — und verlor. Diesmal nun sah die Ausstellung anders aus, nur Böhmer und Baldeweg schafften. Meißen trat in voller Stärke an. Zwei starke Gegner standen sich gegenüber. Die Weinhauer zeigten alles können und standen den unseren nicht nach. Hin und her wogte der Kampf. Meißen wollte mit allen Mitteln einen Sieg erzwingen, aber der TSV blieb Sieger und hat es voll und ganz verdient.

Sportverein Mühlitz 13 e. V.

TSV Mühlitz 1. — Sportlust Riesa 1. 1:3 (1:1).

Gegenüber dem hohen Sieg in Meißen, konnte Sportlust am Sonntag nur einen knappen Erfolg für sich holen. — Die erste Halbzeit war, wie auch das Resultat besagt, ausgeglichen. Nachdem Sportlust mit 1:0 in Führung ging, konnte der Halbreite von Mühlitz zum verdienten Ausgleich einschlagen. Mühlitz hatte in seinen Angriffen reichlich Zeit, da sich der Sturm nicht gut zusammenfand. In der 2. Halbzeit wurde Sportlust etwas besser und konnte noch 2 Tore aufholen, wobei sie allerdings reichlich Glück hatten. Mühlitz hatte vielleicht Welegenheit, das Resultat zu verbessern, doch die Schüsse gingen entweder an die Latte, oder wurden vom Torwächter gehalten. Besondere Leistungen wurden von beiden Parteien nicht gezeigt, und ein Unentschieden hätte dem Spielerland besser entsprochen. — Schiri Schumann (Möderau) war gut.

TSV Mühlitz 1. — TSV Riesa 1. 1:2 (1:2).

Auch die Jugend spielte unter Form und teilweise reichlich Lukto, nur dem Linksbauern gelang es, das Chortor zu schicken, während bei anderen sichere Sachen danebengingen. Riesa als die technisch bessere Partei gewann verdient.

6000.

Schachklub Gröba 1926 — Schachverein Stolzenstein

10:17.

Der am Sonntag im Saale des Gasthauses „Zum Adler“ in Gröba stattgefundenen Rückspiel enthebt wiederum mit einer Niederlage des Gröbaer Vereins. Ein Sieg der Gäste war zu erwarten und er ist auch in dieser Höhe vollauf verdient, bestand doch die Wehrheit der Stolzensteiner Mannschaft aus Spielern, die eine größere und langjährige Spielstätigkeit hinter sich haben. Von der Gröbaer Mannschaft waren die Spize und das Ende am erfolgreichsten, während die Mittie die aus zwei Spieler, groß enttäuschte. Eine zahlreiche erschienene Zuschauermenge folgte interessiert den spannenden Kämpfen.

Gingelbergkette (Gröba werkt genannt): 1. Dethloff 2 — Burkhardt 0, 2. M. Winkler 1 — Buchmann 1, 3. Spindler 0 — Gerber 2, 4. Wartenberg 1 — Gleisberg 1, 5. M. Winkler 0 — Leopold 2, 6. Ströber 0 — Otto 2, 7. Schulte 1 — Otto 1, 8. Steglich 1 — Härtwig 1, 9. Gelbhaar 0 — Röbler 2, 10. Banger 0 — Albert 2, 11. Witte 0 — Rämmer 2, 12. Wölfe 0 — Bergmann 1 (an diesem Brett wurde eine Partie nicht gewertet). 13. H. Bader 2 — Sattig 0, 14. Schmidt 2 — Schmidt 0.

Auftakt zum Rüdendorf-Bergrennen.

Für das am 18. Mai auf der Bahnhofstraße Eichgraben-Rüdendorf (4 Kilometer) bei Bittau stattfindende bekannte Bergrennen für Wagen, Motorräder und Räder mit Seitenwagen sind bereits, trotzdem der Neuanfang erst am 10. Mai abläuft, im Gegensatz zu früheren Jahren eine stattliche Anzahl Renntypen eingegangen, unter denen die Namen bekannter Motorrad- und Wagenfabrik zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Ausweissfahrer, in der Teilnehmer aus Sachsen und Schlesien starkberechtigt sind, während für das eigentliche internationale offene Bergrennen internationale Eigenten ersterordentlich sind. Bei der kleinen Anzahl noch ausgelassener Motorräder und Wagenfahrer zu finden sind. Besonderer Beachtung erfreut sich diesmal der Sonderlauf für die Klasse der Auswe